

DEUTSCHE ZEITUNG

im Ostland

Riga, Nr. 2, Jahrg. 2

Freitag, 2. Januar 1942

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 20 (KALEJU IELA 29) • ERSCHIENUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlag im Reiche: Tiflis. Zu abonnieren bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebe-Abtteilung 20566, Anzeigen-Abtteilung 22255, 27754 und 30096, Verlagsleitung 22250, Hauptgeschäftsstelle 22251, Stellvertretende Hauptgeschäftsstelle 21374, Chef vom Dienst 24689, Politik 20585, Lokal 29003 und 29298, Wirtschaft 22253, Feuilleton 20247, Sport 27119, Archiv und Schach 24289, Verlagssekretariat 27666, Buchhaltung 22254, Kasse 26113, Technische Abteilung 30006. Bankverbindungen: Reichskreditkasse Riga. In Berlin: Postscheckkonto Nr. 809 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland“.

RISSE

Als die für England angenehmste Erkenntnis des Krieges von 1914/18 konnte Lloyd George einst den Satz prägen: „Der ganze Gang der Weltgeschichte ist dadurch geändert worden, dass das britische Empire sich als eine Wirklichkeit erwiesen hat und nicht, wie sich sehr viele Leute, die nichts von ihm verstanden oder wussten, vorgestellt haben — als ein Gedankengebilde.“

Wenn Churchill heute dagegen eine Zwischenbilanz zieht, wird er feststellen müssen, dass das mächtige Gebilde des Empire, das einst mit Geschick und Brutalität zusammengeheisst und mit unbestreitbarem politischen Raffinement geleitet wurde, durch den Verlauf dieses für Jahrhunderte entscheidungsvoilen jetzigen Krieges bis in seine Tiefen erschüttert worden ist und Risse aufweist, die nie mehr zu überbrücken sein werden.

Zu den grossen Entzündungstellen Kanadas und Australien, von denen erstes immer deutlicher den Charakter einer offenen Wunde annimmt, muss London heute gleich bedenkliche Krankheitsanzeichen auch in Neuseeland registrieren. Vor allem aber sind gewisse bezeichnende Erscheinungen in Indien nicht zu schweigen. Japanische Meldungen nähmen die Welt darauf aufmerksam gemacht, dass auf den polnischen Kampfhelden britische Offiziere aufgefahren wurden, die Kugeln aus den Gewehren ihrer eigenen indischen Soldaten in den Kopf stecken hätten.

Churchill will bei einer Umschau im Empire vielleicht nur noch in Süd-Afrika schwache Andeutungen der Zustimmung zu den spärlichen militärischen Erfolgen der Briten in Nord-Afrika finden. Für wesentliche Teile des britischen Weltreiches jedoch liegt der libysche Kriegsschauplatz — den London als durchsichtigen Grün- den z. Zt. als den wichtigsten bezeichnet — genau so entlastet, wie der Empire-Gedanke schon ihren eigenen Interessen entzückt ist. DZ.

Grosskundgebung in Reval

Mit Generalkommissar Lietzmann und Dr. Mäe

Reval, 1. Januar

Der erste Tag des neuen Jahres stand in Reval unter dem Zeichen einer grossen Kundgebung im Estonia-Konzertsaal, auf der zum ersten Male der Generalkommissar Lietzmann und der Chef der estnischen Selbstverwaltung Dr. Mäe vor der Öffentlichkeit sprachen.

Über den Verlauf der Kundgebung werden wir in unserer morgigen Ausgabe eingehend berichten.

Der Iran will frei sein

Stürmische Parlamentssitzung

Saloniki, 1. Januar

Die Beratungen über den britisch-sowjetisch-iranischen Vertrag im iranischen Parlament haben auf Zurückziehung des Vertragswerkes geführt, da die Opposition Abberufung forderte. In politischen Kreisen Teheran wird offen zugegeben, dass gewarnt wurde, eine Mehrheit für den Vertrag im Parlament nicht hätte.

Bemerkenswert ist, dass sich sowohl der britische Gesandte wie der sowjetische Botschafter, die der stürmischen Parlamentssitzung bewohnten, während der Debatte, in deren Verlauf scharfe Angriffe gegen das britisch-sowjetische Gewaltmaß vorgebracht wurden, aus der Diplomatenloge zurückzogen.

„Nicht der Mühe wert“

Vichy, 1. Januar

Zur Rede Churchill im kanadischen Parlament, in der er sich in heftigen Worten gegen Frankreich ausgelassen hat, weist man in französischen Regierungskreisen darauf hin, dass es sich bei den an Franklin gerichteten Ausserungen um eine Wiederholung der bereits längst von Churchill und anderen Mitgliedern der englischen Regierung vorgetragenen vollkommen hältlosen Anschuldigungen handele, die von offizieller französischer Seite schon wiederum zurückgewiesen wurden.

Man erklärt, dass es deshalb nicht der Mühe wert sei, erneut auf die Churchillischen Schmähungen einzugehen.

Alle militärischen Trümpe bei den Ordnungsmächten

Die drei ausschlaggebenden Momente für das Jahr 1942

Berlin, 1. Januar

Vier Hauptmerkmale kennzeichnen nach Auffassung unterrichteter Kreise in der Reichshauptstadt den militärischen Ablauf des vergangenen Kriegsjahrs 1941. Sie bestimmen die Position, von der aus die Entwicklung in dem heute begonnenen Jahre 1942 ihren Ausgang nehmen muss.

Diese Ausgangsposition gibt die militärischen Trümpe stärker denn je in die Hand der Ordnungsmächte des Dreipaktes und eröffnet für den Gegner Perspektiven, wie sie 1918 für die damaligen Mittelmächte gegeben waren. Das Jahr 1941 hat die folgenden vier Grundtatsachen geschaffen:

1. Sicherung der Südstafkanke Europas infolge des siegreichen Ausgangs des Balkanfeldzuges, und durch die Besetzung Kreises Ausschalten jeglicher ausschlaggebenden Initiative im östlichen Mittelmeer;

2. Abschirmung der gesamten europäischen Ostflanke vor der drohenden Gefahr einer bolschewistischen Masseninvasion. Damit Ausschaltung jeglicher gegnerischer Hoffnung, auf dem Kontinent die Entscheidung zugunsten Englands noch beeinflussen zu können;

3. Beseitigung der Bedrohung der Südstafkanke durch die steckengebliebene englische Libyenoffensive, deren schwere Verluste von bisher über 1200 Panzern und mehr als 10000 Mann

bereits verhängnisvoll auf allen Kriegsschauplätzen auszuwirken beginnen, auf denen England zur Sicherung seines Empires militärisch stark auftreten müsste;

4. Tödliche Bedrohung des Empire infolge der Kriege Churchill und Rosse, welt gewünschten Ausweitung des europäischen Konflikts zu einem Weltkrieg und insoweit des Zerschlagens der US-amerikanischen und englischen Offensivkraft im Pazifik.

In Würdigung aller dieser Tatsachen ergeben sich für das Jahr 1942 drei ausschlaggebende Momente:

1. England, die gemeinsame Hauptgegner der Mächte des Dreipaktes, befindet sich in einer ähnlichen Lage wie die Mittelmächte 1918. Es ist gezwungen, an vielen Fronten der Erdkugel militärisch aufzutreten, um seine Lebenslinien notdürftig zu schützen. Daraus ergibt sich eine Verteilung der Kräfte, es muss die Strategie des armen Mannes anwenden.

Um das Defizit in Afrika zu decken, musste es Schulden im Fernen Osten aufnehmen. Der missückige Handstreich an einer Stadt der norwegischen Küste beweist, wie sehr man in London militärisch zum System ungenügender Aushilfsreiter schreiten muss, um für die schlechte Stimmung in England wenigstens eine Aktivität vortäuschen zu können.

2. Infolge der vielen Fronten, die sich gegen England aufgetan haben,

und infolge der Tatsache, dass es nicht überall gleichzeitig überwiegend stark auftreten kann, ist ihm jede Offensivmöglichkeit genommen. Es befindet sich überall an den Weltfronten in der Defensive ohne die Möglichkeit, irgendwie einen militärischen Schwenk zu bilden, kann, wie z. B. die Achse und die mit ihr verbündeten europäischen Nationen in Europa oder anderwärts.

3. Durch die Weltweite des Ringens, in die England sich selbst hineinmanövriert hat, ist der Krieg immer mehr zu einer Transportfrage geworden. Hier aber liegt die Siegchance ausschliesslich bei dem, der den Vorteil der inneren Linie auf seiner Seite hat: bei Deutschland, Italien und Japan. Das Transportproblem ist zum Todesproblem Englands geworden. Die USA, selbst kriegsfähig und durch die japanischen Schläge zu äusserster Anspannung der eigenen Transportmittel gezwungen, sind von der Aktivseite der englischen Militärpolitik zur Passivseite hinübergewechselt. Das Defizit trägt London.

Die Ostfront, so aussert man in Berlin, ist kein Problem mehr für die deutsche Kriegsführung und damit für Europa. Die sowjetischen Angriffe bedeuten ein weiteres Aufbreiten der Feindkräfte in einem Raum, über den das letzte Wort das Jahr 1942 sprechen wird.

Zur Charakteristik des Ostfeldzuges

Von Oberstleutnant Soldan

Im Osten, 1. Januar

Jeder Feldzug dieses Krieges hat „J“ die deutsche Führung vor immer wieder anders geartete Aufgaben gestellt. Aus der dabei bewiesenen Anpassungsfähigkeit sprach vollendete Beherrschung aller militärischen Möglichkeiten und höchster strategischer Kombinationsgeist. Ziel war stets die Vernichtung der feindlichen Streitkräfte. Das ist bisher in einem kaum für möglich gehaltenen Ausmass und mit einer noch weniger für möglich gehaltenen, oft geradezu schlagartig anmutenden Schnelligkeit auf jedem Kriegsschauplatz jedem Gegner gegenüber erreicht worden.

Somit es nicht ausbleiben, dass bei Ausbruch des Krieges gegen die Bolschewiken Ende Juni in weitesten Kreisen mit einer gleichfalls sehr kurzen Dauer auch dieses Feldzuges gerechnet werden ist. Der bekannte schweizerische Militärschriftsteller, Obers in Generalstab Däniker, hat demgegenüber in einem kürzlich der „Schweizerischen Monatschrift für Offiziere“ veröffentlichten Aufsatz „Zwei Jahre deutsche Strategie“ festgestellt, dass diese von Anfang an unzutreffende Erwartung nicht beim deutschen Oberkommando vorhanden gewesen sei. „Als sich die Operationen“ — so führt er aus — „in der Folge auf Monate erstreckten, schob man — wie vorher schon so oft — die falsche Zeitrechnung der deutschen Führung zu, als ob diese irgendwann eine kurze Frist für die Durchführung des Feldzuges angenommen und bekanntgegeben hätte.“ Däniker weist darauf hin, dass „wenn jemand überhaupt einigermassen zutreffend über die Stärke der Sowjetarmee unterrichtet war, dann das deutsche Oberkommando.“ Er stellt weiterhin fest: „Obwohl der Einblick in diese oder jene Einzelheit namentlich bezüglich der in Aussicht genommenen Kriegsführungsmethode vielleicht fehlte, wurde in zuständigen Kreisen doch verschiedentlich darauf hingewiesen, dass, wenn es mit Russland zum Krieg kommen würde, ein hartes und langes Ringe daraus entstehen müsse; die Weltöffentlichkeit, welche von den wahren Verhältnissen keine richtige Vorstellung besitze, werde dann in grosses Erstaunen versetzt werden.“

Dieses Erstaunen ist heute schon in weitesten Kreisen vorhanden. Dabei hat zweierlei mitgesprochen: Im Kriege gegen Finnland 1939/40 haben die Sowjets ihre neuzeitlichen Kampfmittel gegen Finnland nicht eingesetzt, um sie nicht vorzeitig zu entarnen, und zum anderen haben sie in diesem Feldzug zweifellos nur geringe militärische Fähigkeiten entwickelt. Offenbar hat aber gerade dieser Feldzug in Verbindung mit einer sorgfältigen Beobachtung der auf den vorangegangenen Kriegsschauplätzen so eindrucksvoll in Erscheinung getretenen deutschen Kampfmethoden den Bolschewiken Anlass zu einer ungewöhnlich tatkräftig und schnell emporgerissenen Aufrüstung, Ausbildung und Umorganisation gegeben.

Mit allen Mitteln haben sie versucht, Stärke und Schlagkraft ihrer Wehrmacht zu heben. Mit brutaler Rücksichtlosigkeit wurde, unbekümmert um den Lebensstandard des Volkes, unbekümmert um dessen einfache Lebensbedürfnisse vor Vermachslösung von allem, was nicht diesem einen Zwecke dienen vermochte, die Ausrüstung betrieben. Ohne Grenzen schöpften man aus dem gewaltigen, von jeder militärisch vorzüglich veranlagten Menschenreichtum. Die wirtschaftlichen, vor allem die überall weit unterschätzten industriellen Kräfte des Landes verstand man zielgerichtet auf modernste materielle Kriegsrüstung abzurütteln. Es bedarf



Trotz beissender Kälte und knietiefem Schnee wird das Spähtruppunternehmen gestartet Aufn.: PK-Muck (HHL)

Die moralische Rückwirkung der Siege

Japan auf Indien hat die britische Regierung zu scharfen Terrormaßnahmen in der Provinz Bengalen veranlasst. Nach den letzten Mel-

derungen wird ein Teil der Bevölkerung drangsaliert, eingekerkert, verklept und erschossen. Aus Kalkutta wird außerdem berichtet, dass sich plötzlich im Ministerrat von Bengalen eine Kriese entwickelt habe.

Sie sei darauf zurückzuführen, dass man den populären indischen Politiker Bose, der kürzlich von den britischen Behörden verhaftet wurde, von Kalkutta nach Delhi übergeführt habe. Hierauf seien zwei Mitglieder des Ministerats von Bengalen von ihren Amtern zurückgetreten.

In dem riesigen Raum von Britisch-Indien ist diese Provinz, die sich von Kalkutta am Indischen Ozean nordwärts bis zu den Hängen des Himalaya hinauf zieht und west- und ostwärts die Stromgebiete des Ganges des Brahmaputra umfasst, das industriell am höchsten entwickelte Gebiet. Auf einer Fläche von 221 000 qkm wohnen etwa 47 Millionen Inden, von denen 53 v. H. Mohammedaner und 45 v. H. Hindus sind; der Rest verteilt sich auf Buddhisten und Animisten.

Ein unüberschaubar Gewirr von Strömen und weitverzweigten Flüssen überzieht das bengalische Land,

das als flache Niederung zwischen den Hochländern von Nepal, Zentralindien und Assam eingebettet ist. Die Haupterzeugnisse Bangalens — Jute, Gummi, Häute, gesponnen Baumwolle und vor allem Tiere — werden über Kalkutta zur Aushandlung gebracht.

Der Menschenüberfluss aus den dichtbewohnten bengalischen Gebieten strömten seit Jahrzehnten nach Kalkutta, lebten so gross und bedeutend geworden. Das Klima des Gebietes der Gangesmündung, an dessen einem Mündungsort Kalkutta liegt, ist besonders heiß und feucht. Obwohl sie schon seit langem mit filtriertem Wasser versorgt wird, sind Cholera und Pest in den Eingeborenenvierteln immer noch

ausbreitungsbereit. Ohne Übergang und in überschwemmten Gebieten, die ausgedehnt sind, kann die gesundheitsfördernde Arbeit nicht durchgeführt werden, denn das hätte ja den Profit der britischen Plutokratie zu sehr geschmälert.

heute keines Wortes mehr darüber. Der bisherige Verlauf des Krieges hat es eindeutig unter Beweis gestellt. Es gibt kein Land ausser dem Sowjetstaat auf dieser Erde, das derartige Blutopfer ertragen, Millionen von Gefangenen verlieren, solche Mengen an Kriegsausrüstung, wie geschehen, hätte einbüßen können, ohne völlig entkräftet am Boden zu liegen. Die Sowjets zeigen demgegenüber einen den Europäern oft überraschende Unempfindlichkeit und Widerstandskraft, die sie vorläufig immer wieder neue Abwehrfronten hat bilden lassen. Ihre Generale bleiben von den riesigen Verlusten an Menschen und Material so unbeeindruckt, wie im kleinen irgendein niedriger Sowjetführer, der über Hunderte von Leichen seines Verbandes hinweg immer wieder dem sicheren Tod geweihte Reserven in das deutsche Feuer vörft.

Nur wer im Weltkriege einmal Massensterne der Russen erlebt hat, der kann sich wohl eine bescheidene Vorstellung von dem machen, was sich heute hier im Osten ereignet. Bescheiden ist es! Denn damals bestand eine starke militärische Unterlegenheit des zaristischen Soldaten, während uns heute der bolschewistische darin auch mindestens gleich, sehr oft sogar noch überlegen war. Die Ausdehnung und Häufigkeit der Minenfelder nimmt nicht ab. Aus Siberien herangeführte frische Truppen oder Neuformationen, in weisser Kleidung, der winterlich gewordenen Natur angepasst, geben dort Rückhalt, wo zehnach bereits zerschlagene Divisionen nun endgültig zu versagen drohen. Am 16. November noch musste eine Division um den ihr Stabsquartier bergenden Ort fünf Stunden erbittert kämpfen, bis der Bolschewist die Aussichtlosigkeit, Deutsche zurückwerfen zu können, einsah. An 500 vorzüglich für den Winterkrieg ausgerüstete Toten liess er zurück. Nur ein Beispiel ist es für viele, die von der Zähigkeit berichten, mit welcher dieser aus tausend Wunden blutende Feind heute immer noch kämpft. Wo auch eine deutsche Division eingesetzt ist, keine, die nicht Ähnliches, oft nicht weit Schwereres durchfechten muss!

Solche Härte und Verbitterung, unter der dieser Krieg durchzuführen ist, entspricht seiner Wesensart. Hier handelt es sich, weit über das Ziel der vergangenen Feldzüge hinaus, nicht allein um die Niederwerfung der feindlichen Wehrmacht, sondern um die Ausrottung des bolschewistischen Systems, um die Abwendung einer gar nicht ernst genug zu wertenden ständigen Gefahr, um die Beseitigung eines Drucks, der eines Tages Europa zermalmt getroffen haben würde. Das hat dieser Feldzug mit seiner vorzeitigen Aufdeckung der dazu bereitgestellten Mittel schon heute hineinreichend klargelegt. Es handelt sich — so sagt zutreffend der genannte schweizerische Generalstabschef — „ausgesprochenen um einen Vernichtungskrieg, etwa im Sinne der Antike, der an die Substanz des ganzen Volkes greift...“ , der Kampf geht bis aufs Messer“.

Man empfindet das mit jedem Schritte weiter wässter klar. Kaum ein Anhalt dafür, dass die deutschen Vernichtungsschläge die Einsicht dämmern lassen, dass doch alter Widerstand vergleichbar ist. Immer wieder wird die Front geflickt, immer wieder werden Massen in den Kampf geworfen, kein Schritt Boden wird aufgegeben, wo nicht die nach wie vor hart zerschlagenden deutschen Soldaten dazu zwingen. Für sie ist es dabei in der Auswirkung gleichgültig, ob die Bolschewiken durch ihre jüdischen Kommissare oder was sonst, in eine eiserne Disziplin hineingezwungen werden. Diese Disziplin ist jedenfalls vorhanden, und mit ihr muss gerechnet werden. Im Verlaufe des Feldzuges ist es den Sowjets bisher auch nach den grossen Vernichtungsschlachten wieder gelungen, sie wieder herzustellen. Man hat den Eindruck, dass je näher den bolschewistischen Machthabern ihre letzte Stunde rückt, sie desto brutaler den Terror emportreissen, mit welchem sie die nahezu willenlos auf tiefster Kulturstufe stehenden Massen sich geübt haben, und dass sie desto rücksichtsloser die Verteidigung jedes Quadratmeters Boden ihres Landes von der Truppe fordern und erreichen.

So erscheint die Kriegsführung hier in Ost auch im Grossen gesehen verständlicher. Oft ist, besonders im Auslande, der Vermutung Ausdruck gegeben worden, dass die bolschewistischen Heere vor den deutschen aus-

Weitere Erfolge in Nordafrika

Schwere Kämpfe an der Ostfront

Führerhauptquartier, 1. Januar
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die in Feodosija gelandeten sowjetischen Kräfte und ihre Nachschubwege über das Schwarze Meer wurden von starken Verbänden der Luftwaffe angegriffen. Der Feind erlitt erhebliche Verluste an Menschen und Material.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront hielten auch gestern die schweren Kämpfe an. Die Luftwaffe setzte die planmässige Störung des feindlichen Angriffsbewegungen fort. Mehrere Ortschaften wurden in Brand geworfen, Bahnhöfe unterbrochen und rollendes Material vernichtet. Am Ilmensee wurde eine grössere Anzahl sowjetischer Flugzeuge durch Bombenangriff am Boden zerstört.

In Nordafrika nahmen die Kämpfe an der deutsch-italienischen Kräfte im Raum um Agedabia auch in den letzten Tagen einen glänzigen Verlauf. Weitere 48 Panzerkampfwagen und zahlreiche Panzerspähwagen wurden vernichtet. In Luftkämpfen wurden 3 britische Jäger abgeschossen.

Berlin, 1. Januar
Reichsmarschall Hermann Göring hat zur Jahreswende folgenden Aufruf erlassen:

Deutsche Volksgenossen!

Das dritte Kriegsweihnachten liegt hinter uns. In erster Linie sind in diesen deutschen Feierstunden die Gedanken der Heimat an die Front gewandert, und aus den Kampfseilen, wieder zurückgetragen zu den Lieben im Vaterland. Durchglühend Kampfeswillen und Siegeszufriedenheit haben sich Front und Heimat in Hände gereicht — beide fests von durchdrungen, dass ein ruhiger Siedler um das segensreichen Frieden bringen wird.

Eins aber wollen wir uns immer vor Augen halten: Hoffen allein hilft wächst kein Leben. Nur der im Herzen tieferverwurzelte Glaube an das Reich unseres Führers und der stahlharte Wille, seinem Befehl in unanrüstbarer Treue zu folgen, sind die Garanten des Erfolges, der uns und unseren Nachfahren — Euren Söhnen und Töchtern — eine sorgenfreie Zukunft und Deutschland den Platz im Kranz der Völker sichern wird, der ihm aus Tat und Leistung gebührt.

DER SIEGESZUG IM OSTEN

Tat und Leistung stehen über den gewaltigen Anstrengungen und ruhmvollen Siegen, die unsere Soldaten vollbracht haben. Stolz schauen wir in die Vergangenheit. Polen, Norwegen, Holland, Belgien und Frankreich hat die deutsche Wehrmacht unter der genialen Führung Adolf Hitlers, ihres Obersten Befehlshabers, in unauflöslichem Ansturm bezwungen. England ist vom Kontinent vertrieben und hat nicht einen Soldaten in Europa stehen. Jugoslawien ist zerstochen und Griechenlands unsinni-

schkeiten und sich nicht zur Schlacht stellen würden. In völliger Verkenntung der in Kriegen unserer Zeit gegebenen Verhältnisse schwiebe dabei die Napoleon gegenüber angewandte Methode vor. Gewiss fehlt auf dem östlichen Kriegsschauplatz ein Hintergrund, der wie auf allen anderen einem etwa ausweichenden Gegner eine Grenze ziehen könnte. Die geniale deutsche Strategie hat dem von Anfang an Rechnung getragen. Sie erzwang die grossen vernichtenden Kesselschlachten bei Bialystok und Minsk, bei Smolensk, in der Westukraine, bei Gomel, bei Wilkiye Luki, bei Kiew, bei Briansk und Wjasma. Aus erbeuteten Befehlen ergab sich aber immer wieder einfand, dass die Sowjetführung in keiner Phase des Feldzuges an ein grundsätzliches Ausweichen und gar an eine Schlachtenverweigerung gedacht hat. Immer wieder ist es ihr Streben gewesen, sich an starken Abschnitten, oft in vorbereiteten Stellungen zu setzen, um einem weiteren deutschen Vordringen Halt zu gebieten, das sich eines Tagess unausbleiblich katastrophal auf die Widerstandskraft des Landes auswirken muss. Sehr klar das vorauswirken, verlangte sie vielmehr Ausarbeiten und Kampf selbst in völlig ausichtslosen Lagen, wie allgemein festzustellen ist, dass wir auf keinem Kriegsschauplatz bisher mit einem Feinde die Waffen zu kreuzen hatten, der so aktiv und offensiv den Kampf geführt hat.

Auf der Insel Malta wurden Flugplätze des Feindes bei Tag und Nacht von der Luftwaffe angegriffen.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 1. Januar

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Der in Feodosija gelandeten sowjetischen Kräfte und ihre Nachschubwege über das Schwarze Meer wurden von starken Verbänden der Luftwaffe angegriffen. Der Feind erlitt erhebliche Verluste an Menschen und Material.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront hielten auch gestern die schweren Kämpfe an. Die Luftwaffe setzte die planmässige Störung des feindlichen Angriffsbewegungen fort. Mehrere Ortschaften wurden in Brand geworfen, Bahnhöfe unterbrochen und rollendes Material vernichtet. Am Ilmensee wurde eine grössere Anzahl sowjetischer Flugzeuge durch Bombenangriff am Boden zerstört.

In Nordafrika nahmen die Kämpfe an der deutsch-italienischen Kräfte im Raum um Agedabia auch in den letzten Tagen einen glänzigen Verlauf. Weitere 48 Panzerkampfwagen und zahlreiche Panzerspähwagen wurden vernichtet. In Luftkämpfen wurden 3 britische Jäger abgeschossen.

Durch Tat und Leistung zum Sieg

Aufruf des Reichsmarschalls zur Jahreswende

Berlin, 1. Januar

Reichsmarschall Hermann Göring hat zur Jahreswende folgenden Aufruf erlassen:

Deutsche Volksgenossen!

Das dritte Kriegsweihnachten liegt hinter uns. In erster Linie sind in diesen deutschen Feierstunden die Gedanken der Heimat an die Front gewandert, und aus den Kampfseilen wieder zurückgetragen zu den Lieben im Vaterland. Durchglühend Kampfeswillen und Siegeszufriedenheit haben sich Front und Heimat in Hände gereicht — beide fests von durchdrungen, dass ein ruhiger Siedler um das segensreiche Frieden bringen wird.

Eins aber wollen wir uns immer vor Augen halten: Hoffen allein hilft wächst kein Leben. Nur der im Herzen tieferverwurzelte Glaube an das Reich unseres Führers und der stahlharte Wille, seinem Befehl in unanrüstbarer Treue zu folgen, sind die Garanten des Erfolges, der uns und unseren Nachfahren — Euren Söhnen und Töchtern — eine sorgenfreie Zukunft und Deutschland den Platz im Kranz der Völker sichern wird, der ihm aus Tat und Leistung gebührt.

BEREICH DER HEIMAT

Und so soll sich auch die Heimat wie bisher weiter bewahren. Tat und Leistung stehen auch über ihrer rastlosen Arbeit und ihrem selbstlosen Einsatz. Schwere Lasten und Opfer sind ihr aufgebürdet. Wir wissen, dass wir uns einschränken müssen, aber wir achten dieses Wort nicht. Denn hinter den wachsenden Anforderungen der Rüstung und der Versorgung unserer Soldaten muss der zivile Bedarf zurückstehen. Das lässt sich nicht ändern und darum nehmen wir es in Kauf, auch wenn das kommende Jahr noch mehr von allen Volksgenossen verlangen sollte als das vergangene.

Schaut in unsere tausendjährige Geschichte zurück: Nie ist uns etwas geschenkt worden. Immer mussten unsere Väter, was sie errungen hatten vor dem Neid und der Eifersucht der anderen, mit dem Schwert verteidigen, erhalten und erweitern. Und

ger Widerstand zerbrochen. Über allem aber steht der Siegeszug des Führers und seiner Soldaten gegen die rote Dampfwalze, die Deutschland und dann Europa zermalmt wollte. Tausende von Kilometern tiefer Südwärts — heroisch wie die Urwälder im Anfang gegen die Menschen, die eine heimliche, gewaltige, Reiche, die Freiheit und die Ehre ohne opferlose Arbeit anstrengten werden können. Nur ein Geschlecht das in eiserner Entschlossenheit bereit ist, jedes Opfer zu tragen, und das gewillt ist, tödesmäßig zu kämpfen und angespannt zu arbeiten, wird die Zukunft meistern. Das soll im kommenden Jahr unser Wille und Wollen sein.

Das vergangene Jahr hat in der Welt klare Fronten geschaffen. Der Häß demokratischer und bolschewistischer Demagogien gegen die jungen aufzubrechenden, dem Führerprinzip verschworenen Völker hat sich in allen Kontinenten zu einer erbitterten Auseinandersetzung zweier Weltanschauungen entfacht. Erfolgreich an allen Fronten stehen wir in unauslöschlicher Waffenkameradschaft Schulter an Schulter mit unseren tapferen Verbündeten im siegreichen Kampf.

Das Vorfeld ist erobert. Die Schanzen der Feinde sind in unserer Hand. Jetzt gilt es, die leichte Bastion zu nehmen. Darum lasst uns zu diesem Sturm die Reihen noch enger schliessen und wie eine stählerne Kette stehen um unseren Führer und das gelebte Vaterland!

*

Reichsmarschall Göring hat in seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber der Luftwaffe an diese einen Tagesbefehl erlassen, in dem er an die

Glänzenden Erfolge der deutschen

Luftwaffe während des vergangenen Jahres erinnert und allen ihm unterstellten Männern seinen besonderen Dank und seine Anerkennung aus-

spricht.

Daraus erwächst die ungeheure Schwere des Ringens. Sie verkleinern zu wollen, bedeutet eine Minderung, die hier im Osten gezeigten einzigartigen deutschen Heldentums. Dieses darf aber nicht nur kämpferisch geschworen werden. Zu seiner wahrhaft erhebenden Größe wird es erst durch ein gleichzeitiges Ertragen unvorstellbarer Müheligkeiten und Entbehrungen emporgetragen. Clausewitz spricht von einem derartigen Heldentum, mal bei Betrachtung der Leistungen des Heeres des Grossen Königs in der schwersten Zeit des Siebenjährigen Krieges. „Hier ist es“, — so sagte er — „wo man Respekt haben soll; diese Wunder der Ausführung sind es, welche wir bewundern müssen.“ So ist es auch heute. Vergleichbar aber bleibt auch, um mit Worten von Clausewitz weiterzusprechen, dass alle die Müheligkeiten, deren Ablauf tantendamal das Herz durchschneiden können, damals wie heute den Geist des Heeres und seine militärischen Tugenden nicht untergraben können, weil ein mächtiges Vertrauen zu der Grösse und Unfehlbarkeit des Feldherren alles gut macht.

Und wo ist das Ende? Drei militärische Ziele verfolgt dieser Feldzug:

1. Die Vernichtung der bolschewistischen Streitmacht;

2. Die Zerschlagung der wichtigsten Rüstungszentren;

3. Die Sicherung derjenigen Gebiete,

deren der europäische Kontinent be-

darf, um blockadefest zu werden.

Nach vier Monaten Krieg sind diese

Luftwaffenverbände griffen Marschkolonnen und wichtige Punkte im Hinterland des Gegners stark an und zerstörten dabei zahlreiche Kraftfahrzeuge.

Die Bombardierung der militärischen Anlagen der Insel Malta wurde kräftig fortgesetzt.

Bei einem Einflug englischer Flugzeuge auf Athen und andere Orte in Griechenland gab es keine Opfer. Die Schäden sind unbedeutend.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehrere Bomberbrennen zwischen abgestellten Flugzeugen, die zum Teil mit starken Explosionen verbrannten. Auf einem weiteren Flugplatz erlitt ein Gebäudekomplex erheblichen Schaden.

Die deutsche Luftwaffe griff die britischen Verteidigungsanlagen auf der Insel Malta in mehrfachen Einsätzen wirkungsvoll an. In den Hafenangriffen von La Valetta erzielten Kampfflieger mehrere Volltreffer in einem Munitionslager und in der Staatswerft. Auch das Trockendock wurde getroffen. Auf einem Flugplatz lagen mehr

Blücher feiert Silvester

VON OTTO ANTHES

Die Silvesternacht 1813 auf 14 war mit fröhlichem Dunkel auf das Rheinstädtchen Caub herabgesunken, in dessen engen Gassen dicht gedrängte Preussen und Russen der Mitternacht harrten, um über den Strom zu setzen. Im „Säliche“ der „Stadt Mannheim“ sassen hinter sorglich verhangenen Fenstern Blücher und sein Adjutant Major von Klücks beim Abendessen. Die Kerzen ließen des Siebzigjährigen rotgelben Gesicht unter dem vollen weißen Haar noch jugendlicher erscheinen als sonst. Wie immer vor grossen entscheidenden Stunden war er bester Laune und hielt mächtig in die vorgesetzten Speisen ein. Die Kilbebas, die Besitzerin der „Stadt Mannheim“, erschien in der Tür. Denn sie hielt es für ihre rheinische Wirtinnennlichkeit, sich bei ihren Gästen zu erkundigen, wie es ihnen schmecke. Blücher dankte ihr, und da er weiter nichts mit ihr anzufangen wusste, wandte er sich wieder an den Major.

„Ich habe den Obermeister der Schifferzucht hierherbestellt,“ sagte er.

„O mei, o mei!“ fiel ihm da die Kilbebas ins Wort. „Der wird nicht kommen können. Der alt Mann ist doch in die Neujahrs un will sterben. Der Herr Pfarr hat ihm heut Mittag schon das Abendmahl gegeben.“

„Was sterben!“ polterte Blücher. „Er wird nicht grad heute sterben. So etwas wie heute kann er ja nie erleben.“

Die Wirtin hatte sich eingeschüchtert zur Türe gewandt, als sie plötzlich erschrocken umkehrte und dicht zum Tisch des Feldmarschalls trat. „Der alt Mann ist doch komm“, flüsterte sie, „drau steht er!“

„Na also! Denn man herein mit ihm!“

Immer noch langen Leibes, obwohl tief vornebergeneigt, im gestrickten Wams, darüber er den dunkelblauen Leibrock gezogen hatte, trat der alte Obermeister ein.

„Na, Vadder,“ rief Blücher ihm entgegen, „setz. Er sich erst mal! Was fehlt ihm denn?“

„Fehe tut mir nix,“ erwiderte der Alte bedächtig. „Ich hab genug an Jahr um Lebe. Man muß auch einmal aufhören.“

„Ja doch, einmal müssen wir alle. Aber warum gerade jetzt? Heut nacht um zwölf Uhr fängt eine neue Weltgeschichte an. Das muß Er doch noch mitmachen! — Da,“ setzte er hinzu und goß ein Glas Wein ein, „nu trink Er erst mal!“

„Nein, nein,“ wehrte der Schiffer. „Ich hab mein letzte heut mittag getrunken.“

„Ah so,“ erinnerte sich Blücher, „das Abendmahl! Na ja. Aber nun hört Er mal zu! Ich muß heut nacht um zehn Uhr sämtliche Schiffer von Caub in der Kirche haben. Sie müssen dorthin bestellt werden, heimlich, ohn dass einer vom andern weiß. Dort werd ich selber sagen, was sie zu tun haben. Verstanden?“

Der Alte nickte: „Hab ich verstanden. Un der Herr sagt: das ist was Großes heut nacht!“

„Das Gröste, was Er sich denken kann. Deutschland hold sich heut nicht sein Recht wieder, das man ihm seit ein paar hundert Jahren gestohlen hat. Und die Schiffer von Caub sollen den ersten Schlag dazu tun.“

Der Alte nickte: „Hab ich verstanden. Un der Herr sagt: das ist was Großes heut nacht!“

„Das Gröste, was Er sich denken kann. Deutschland hold sich heut nicht sein Recht wieder, das man ihm seit ein paar hundert Jahren gestohlen hat. Und die Schiffer von Caub sollen den ersten Schlag dazu tun.“

Der Alte nickte noch einmal. „Dann will ich dadruff doch noch einmal trinken!“ Er streckte die zittrige Hand aus; aber als er das Glas gefasst hatte, hielt er es fest, führte es sicher zum Munde und trank es aus.

Dem Philosophen Schelling gegenüber äussernte einmal ein Schüler, die Weltweisen müssten nach seiner Meinung nur ihrer Lehrersamkeit leben und dürften sich nicht um die Liebe kümmern.

„Mein Lieber,“ erwiderte ihm Schelling, „denken Sie doch auch ein wenig an die Frauen. Wollen Sie Ihnen zumuten, sich Ihr Leben lang mit Narren zu begnügen.“ R. H.

*

Georg Christian Lichtenberg wurde

einmal von einem jungen Mann gefragt, welches der Unterschied zwischen Ewigkeit und Ewigkeit sei.

Lichtenberg, der von den geistigen

Fähigkeiten des jungen Mannes keine grosse Meinung hatte, antwortete gelassen:

„Ganz einfach. Stellen Sie sich vor, ich würde mir die Zeit nehmen,

Ihnen das zu erklären, dann würden Sie eine Ewigkeit brauchen, es zu be-

greifen.“ R. H.

Was hilft es

Von Hans Franck

*Was hilft es, sich zu sorgen
Um unsern Endenlauf?
Geh doch an jedem Morgen
Die Sonne auf.*

*O Torheit, sich zu grämen
Um ihren Untergang!
Gar bald wird uns beschämen
Ihr Lichtgesang.*

*Der Weg zu stetem Leben
Führt hin durch Sterbenot.
Nur wer sich ihm ergeben,
Besiegt den Tod.*

*Das Jenseits kann nicht sehen,
Wer nicht die Augen schloss.
Es kann nicht auferstehen,
Was nicht vefloss.*

*Kein Morgenrot kann scheinen,
Das nicht der Nacht entsteigt.
So lasset ab vom Weinen,
Wenn Gott sich zeigt.*

*Was klagen um ihr Sterben
Die Menschen bitterlich?
Wir leben in den Erden
Ewiglich.*



Blüchers Vortrupp erblickt den Rhein bei Caub. 1. Januar 1814

Gemälde von Robert Haag

KLAS UND DER TOTE HASE

VON BASTIAN MÜLLER

Der Himmel hing grau über dem Deich, auf dem Klas stand. In der Nacht war das Wasser auf der Flussseite bis fast an den oberen Rand des Damms gestiegen, zum Dorf hin schoss sich das Grundwasser in die Felder, wurde zu Tümpeln und kleinen Seen.

Erschrocken ließ Klas los. Mit bangeen Augen schaute er auf das sich wälzende Tier.

„Schnell, stirb!“ flüsterte er flehend.

Sein Atem ging keuchend. Dann fasst

er den Hasen bei den Ohren, hebt ihn mit zitternden Armen hoch und schlägt

ihm mit dem Rücken der rechten Hand

ins Genick.

Klas nahm den Hasen auf die Arme

wie ein kleines Kind, die dunklen

Lichter schimmerten nass und glanzlos,

die Felle roch nach Wasser und Klebst

auf der nassen Haut.

Ein Treiber kam gelaufen, lachte in

das traurige Gesicht des Jungen. Er nahm den Hasen aus Klas' Armen, fasste ihn beim heißen Hinterlauf und trug ihn davon. Der stumpe Kopf des Lampe schlug manchmal gegen eine Scholle und die weisse Blume war gelb vom Lehm.

Verdreckt und zerkratzt staftet Klas zum Deich.

„Ich hab den Tod gesehen,“ flüsterte er und seine Knabenäugen sind weit aufgerissen. Die Menschen auf dem Deich lachten über ihn und die Schüsse hinter seinem Rücken bullerten lustig weiter.

Der schweigsame Gast

Eine peinliche Silvestererinnerung

VON ERIK JACOBSON

Schwiegervater war mit sich und der ganzen Weif zufrieden, denn seine Tochter hatte am verlorenen Sonntag geheiratet. Das Fest hatte einen harmonischen Ausklang gefunden und Schwiegervater erinnerte sich lächelnd an die zahlreichen netten Freunde des Schwiegersonnes, mit denen er soviel Berührungspunkte gefunden hatte. An das Ende des Festes erinnerte er sich allerdings nicht allzu deutlich. Genau wusste er nur, dass er eine ganze Reihe der neuen Bekannten zum Silvesterabend zu sich eingeladen hatte. Heute auf 8 Uhr sollten sie kommen.

Die Uhr war aber erst halb sieben, als die Flieglecke ertönte und Linas ersten Gast kam. Er entgegnete dem schwiegervater und brachte den ersten Gast, der Hausehr ihm entgegen und küsste ihn. Der Gast war lang, hager und hatte ein Profil wie ein Habicht. Der Herr des Hauses glaubte den Ehrenschwiegersonnes wiederzuerkennen. „Nett, dass Sie so früh gekommen sind,“ sagte er.

„Sehr liebenswürdig,“ befiehlt sich der Gast zu versichern und betrat den Saal. Es hatte den Anschein, als ob er sich den Raum daraufhin ansehe, als wenn er den Wert der einzelnen Gegenstände taxieren müsse, dann nahm er die übrigen Zimmer der Wohnung in Augenschein. Auch in der Küche, wo die Hausfrau und das Mädchen ihres Amtes walteten, hielt er sich trotz der nicht misszuverstehenden Kühle der Begrüßung einige Zeit auf und kniff Lina beim Hineinsehen in die Backe. Dann sass er mit dem Hausehr in dessen Arbeitszimmer und erzählte, dass er es sehr langweilig habe und dass die Zigarre, die ihm angeboten wurde, nicht gut sei. Er schien schon gefräßt zu haben.

Der Hausehr atmete auf, als die übrigen Gäste kamen. Der bagare Gast begrüßte alle mit überströmender Herzlichkeit. Den Damen sah er tie in die Augen und den Herren schüttelte er den Arm aus den Gelenken. Dann ging man zu Tisch. Der bagare Gast schien ein tadelloser Geellschaftskater zu sein. Er sprach an dauernd und sehr laut, auch karte er sehr vernehmlich und trank viel. Als seine Tischkarte nicht mehr trinken wollte, redete er seine Schwester an, die einmal beim Freibiertrinken vier Schotten unter den Tisch getrunken habe. Darauf wandte sie sich an einen jungen Mann, der am Ende der Tafel saß, einen stark ermissten Eindecker maciste und hörte noch kein Wort gesprochen, hatte, und fragte ihn, ob er nicht auch noch schnicken wolle, damit man endlich wissen wolle, man sei. Dann verließ er der Überzeugung Ausdruck, dass betreffender junger Mann auch in Schlaf gähne. Hierauf wandte er sich an die Hausfrau und sagte ihr, dass sie eigentlich

so dick sei, wie der Arzt es ihm verordnet habe, griff dann nach einem belegten Brot, das ihm auf die Hand und auf das Kleid seiner Tischkarte fiel und warf es den beiden höchst mit dem Buttermesser zu entfernen suchte.

Als die Frau des Hauses nun ernstlich über Migräne zu klagen begann, schlug er ihr als Gegenmittel einen Trank vor, der aus zwei Teilen Spiritus und einem Teil Cognac bestand. Die Hausfrau meinte mit zitternder Stimme, dass ihr das nicht helfen werde, worauf er ihr erklärte, dass sie in diesem Falle nur die Cholera haben könne. Nun fing er an Witze zu erzählen, wobei er seine gesellschaftliche Sicherheit dadurch dokumentierte, dass er seiner Tischkarte oder auf den Rücken schlug. Hierauf hob die Hausfrau die Tafel auf.

Nachdem nun Glühwein und Berliner Pflancken herumgereicht waren, ging es ans Glück-Gießen. Der Hagero wollte anfangs nicht mitmachen, weil er behauptete, dass Schmelzarbeit verboten sei, und ein Freund von ihm einmal dafür 2 Jahre bekommen habe, griff dann nach einem belegten Brot, das ihm auf die Hand und auf das Kleid seiner Tischkarte fiel und mit goss — da der Eimer mit Wasser zu weit stand — das siedende Blei in den Goldfischschälchen, einging. Es kann auch ihr Gatte Julius gewesen sein. Daraufhin begab sich die Hausfrau zur Küche.

Etwa 20 Minuten von 12 hat der hagere Gast den Hausehr auf einige Augenblicke ins Nebenzimmer und erschien dann nicht mehr im Saal. „Er ist fortgegangen,“ meinte der Hausehr mit süßsaurem Lächeln. Die Frau des Hauses tauchte nun wieder auf dem Bildfläche auf und fragte ihren Schwiegerson recht konsterniert, wer der Herr eigentlich gewesen sei?

„Ich kenne ihn nicht,“ sagte der Schwiegerson, „ich hielt ihn für einen Bekannten Papas.“

„Ich kenne ihn auch nicht,“ versicherte der Schwiegervater, „ich dachte wieder, es sei einer von meinen Freunden! Wer kennt ihn eigentlich? Niemand kannte ihn.“

„Als er mich ins Nebenzimmer bat, hat er mich um 30 Mark angeborgt,“ sagte der Hausehr traurig, „und jetzt kennt ihn niemand.“

„Ich habe ihn eine parmaal gesehen,“ warf hier der junge Mann ein, der noch im Schlaf gähne sollte, „er geht immer durch die Bierlokale Rigas, und wo er eine angeheizte Gesellschaft sieht, da setzt er sich an ihren Tisch, macht so, als ob er der gute Freund eines der Anwesenden sei, sitzt, trinkt, pumpt jemand an und geht dann fort.“

„... und warum haben Sie das nicht gleich gesagt?“ fragte die Hausfrau böse.

„Weil ich fest davon überzeugt war, dass er mit zur Familie gehört,“ sagte der junge Mann und gähnte.

DIE BRUNNENFRAU

VON FRIEDRICH SCHNACK

Ungefähr dreissig Schritte von unserem Scheunenhaus entfernt, sprudelte in einer Hausecke ein kleiner Brunnen. Das klare Wasser floss aus der Holzröhre eines Eichenstamms in einen Steintröpfchen. Mein Vater liebte diesen Brunnen sehr, mit dem Wasser trank er seine Pferde. Im Sommer schmeckte der Trunk kühl, im Winter lief er nicht zu kalt aus der Röhre; er war von kristallischer Beschaffenheit. Das kostliche Wasser batte seinen Weg durch die Felsen genommen.

Diesen guten Brunnen schrieb mein Vater die Gesundheit seiner Rosse zu. Diese mochten auch aus kleinen anderen Brunnen der Stadt trinken, als wenn sie verwöhnte Feinschmecker wären. Vermutlich war in seinem Nass ein bekommliches Mineralwasser enthalten, wie denn auch unsere Stadt in alter Zeit durch ein Mineralbad berühmt gewesen war. Eifersüchtig war der Vater auf die Reinhaltsaufsicht des Brunnens bedacht und wehe! wenn er einen Buben beim Pantischen am Trog erwischte. Er zog ihm die Ohren lang. Da er jedoch von seinem Fenster aus nicht zum Brunnen blicken und ihn beaufsichtigen konnte, beauftragte er die dem Brunnen gegenüber wohnende Frau Thelka Vogtle, ein wachsames Auge auf ihn zu haben. Die schneeweisse Siebzigerin, eine arme Flickfrau, die gons machte, was bei den Leuten an Strümpfen, Hosens und Schürzen entzweigangenen war, übernahm diesen Wassermann. Von ihrer Stube aus war der Brunnen gut zu sehen; sie brauchte am Tisch kaum den Kopf zu heben, blitze ihr schon der flüssige Strahl vor dem Auge. Tag und Nacht spielte ihr der Brunnen seine Wasserweise vor. Gleich einem alten Geist, der das Wasser des Lebens behütet und dabei den Nähraden abspricht bewachte sie, Selbstgespräche fühlend, den Brunnen. In

der Weihnachtsnacht oder zu Ostern Schlag zwölf füllte sie den Krug mit seinem Wasser — um diese Stunde floss es vor allem heilsprechend; sie nannte es Heiligwasser.

War es verunreinigt oder hatte der Herbstwind Strohhalme und Laub in das Steinbecken gewirbelt, säuberte sie es mit unermüdlichem Eifer, sie nahm ihre Pflicht sehr genau, und oft beobachtete ich sie, wie sie die Buben und Mädchen von der Röhre wegspägte. So war sie förmlich Hand und Auge des Vaters. Für ihren Brunnendienst wurde sie von ihm an jedem Schlachttag belohnt: sie erhielt eine reichlich bemessene Metzelsuppe, bestehend aus Wurstbrühe, Blut und Leberwurst.

Die alte Frau, die wir Brunnenfrau nannten, besuchte ich hin und wieder, sie war selber ein von Geschichten übersprudelnder Brunnenmund. In ihrem Gedächtnis hatte sie alle die Sagen und Mären aus der Bodenseegegend gesammelt, so wie die Brunnenstute das Wasser. Ihre Geschichten flossen aus vielen Städten und Dörfern zusammen. Da waren sie die schwäbischen mit dem Hasen, den sie für ein schreckliches Untier hielten; der Reiter jagte über den zufotorenen Bodensee, ohne es zu ahnen, und fiel vor Schreck vom Pferde, als er auf dem Festland von seinem gefährlichen Wild erfuhr; der Hunnenkönig Etzel ruhte in fünf ineinandergeschachtelten Särgen in einem nassen Wald. Sie kannte heimliche Tiersprache, wusste von spukenden Rittern und Ahnen in Schlössern und Ruinen vergrabene Schätze und versunkene Glöckchen waren ihr bekannt.

Gruseln und Spannung, Furcht und Begegnung erweckte sie einem in der Seele, aber auch Heimatliebe, und Aufmerksamkeit und wachen Sinn für Geschichte und Brauchtum am See. Spann sie ihr Gatt und besserte sie dazu die zerriessenen Hosen aus, wobei sie dann und wann einen Blick nach dem ihr anvertrauten Brunnen auf der Gasse tat, dann nahte sie einem den wunderlichen farbigen Fäden des Volksgeistes in das innere Seelenkield — ja, sie glitt auf ein Haar dem mütterlichen und arbeitsamen Geist unseres Landes, der sich so wundersame Erlebnisse und beklommene Träume wirkte und erdachte. Aus dem Brunnenmund war ein mit Geisterwesen und Geheimnissen allertrauter Sagenmund geworden.

Wie bangte ich in jenen Bubenjahren um das Schicksal des schönen Stadt Meersburg, die am Fluss und an der Lehne ihres Burgfelsens hingebaut ist, ruht sie doch, wie die Brunnenfrau erzählte, auf dem Wasserspiegel. Gleich einem Seevogel schwieb sie auf der Flut, und nur eine dunne Erdschicht, dünn wie das Eis des winterlichen Sees, trennt die Straßen und Plätze von dem darunter schlafenden Wasser. Ich möchte da nicht wohnen und spielen! sagte ich mir besorgt. Hüpfte ich von der Treppe etwas zu schwer auf den Boden, bräche ich am Ende durch... Wie nahe das Wasser unter den Füssen quillt und lautet, merkten die Leute von Meersburg eines Tages, als ein Landwirt für seine durstigen

Rosse und Kühe einen Brunnen graben wollte. Schwarzwallend und nach Fischen riechend, sagte die Brunnenfrau, quollen die Wasserpulse aus dem Spatenstich. Da warf der Mann das Loch schnell wieder zu und wandte sich schaudernd von seinem Tun ab, sonst wäre der See durch die Grube mitten in die Stadt hineingeschlüft, alles in seinem Schwall ersäufend und ertränkend. Seitdem hüten sich die Meersburger wohl, im Seeviertel der Stadt noch einmal einen Brunnen zu graben, käme doch augenblicks der Bodensee über sie.

„Ja, so ist es.“ sagte die Brunnenfrau, „wahr und wahrhaftig! Und denkt nur, Stefan.“ fügte sie warnend hinzu, „es ist nicht einmal sicher, ob nicht doch eines Tages die Stadt untergehen wird und von ihr nichts zurückbleibt als ein Traum von Burg, Stadt und Weinberg. Ein künftiges Beben werde sie heimsuchen, ist geweissagt — ein Seeben mitten aus dem kühlen, tiefen Wasser.“

„Wie soll das zugehen? Und was wird dann aus den Fischen?“ fragte ich ängstlich.

„Lass es gut sein,“ erwiderte sie und tat den letzten Stich an der beschädigten Buhensemme auf ihren Knieen, „lass es gut sein: im Wasser liegen viele Geheimnisse, so viele wie Fische darin sind. Und die Fische? Wer kümmert sich um sie? Frag die Fischer oder frag sie nicht — es kommt aufs selbe heraus.“

Und sie erhob sich. Ihr Haar wehte nebelweis im Luftzug, als sie zum Fenster trat, um warnende Worte hinunterzurufen, um den Brunnenstücke gerade zwei Buben ihre Holzstücke. „Das ihr mir weggeht von meinem Wasser!“ rief sie. Und die Buben rannten davon, ich hörte sie laufen.

Da ging ich auch weg und eilte die Steige hinunter. Mein Vater kam mit den Rossen zum Brunnen. Er trank sie. Mit edler Ruhe senkte die Tiere ihre Köpfe.

Harmoniert nicht

Bei Franz Liszt (1811—1895), der neuen Musikbegabungen forderte, erschien in junger Komponist mit der Partitur einer Oper. Er erklärte, dass diese Schöpfung sein Erstling wäre, und bat den Meister, ihm daraus vorzuspielen zu dürfen, um sein Urteil zu erhalten.

Gespannt auf die Leistung des sich ordentlich in die Brust werfenden jungen Mannes, gestattete Liszt diesem, sich gleich an das Klavier zu setzen und Stücke aus der Opernpartitur zum besten zu geben.

Fast eine halbe Stunde lang liess er den angehenden Komponisten wieder spielen. Dann unterbrach er ihn plötzlich. „Das war soweit ganz schön, junger Freund! Nur harmoniert leider die Musik nicht mit Ihnen!“

Der also Angeredete, dem der Sinn der Worte unverständlich war, fragte erstaunt: „Wie meinen Sie das, hochverehrter Meister?“

Mit dem Kopfe wiegend, meinte Liszt darauf: „Nun, Sie sind noch ein so junger Mensch und bringen so alte Melodien!“

Der Meister nickte. „Sie sind ein großer Mensch und bringen so alte Melodien!“

in die Fock, als wollten sie das Vorschiff losreissen, und gegen die Verschanzung brach die See und blies schweres Holz wie Federn durch die Lüft. Dann stand eine Mowe zwischen Grossmast und Fock. Einige der Männer sahen sie und schrieen es einander zu.

Da Wetter liess nicht nach. Sie trieben in einem unbekannten Strom und wussten nicht mehr, kein Licht brach durch, niemand vermochte die Höhe zu erkennen. Unheimlich nied der Sturm auf das Schiff ein, packten die Wogen die Künste aus der Tiefe oder sprangen zum Himmel. Sie stießen von oben nieder. Sie rissen die Menschen aus den vereisten Wanten, sie zersplitterten die vergletscherte Reling und kämpften, von Himmel und Hölle geschickt, gegen unsichtbaren Reisigen mit den Seelenbrust an Brust. Aber Diderik Pining und Hans Pothorst hielten das Steuerad und das Ruder war fest und die Blässe des Tages genügte, um den furchtbaren Brechen auszuweichen. Die Männer narrten den Tod, sie trieben unter Notsegen mit dem Gewalt um die Wette und es war, als seien sie der Tiefe über und hohen ihr Schiff mit übermenschlicher Kraft auf, auf die See und Himmel zu fahren.

Diderik Pining blieb am Ruder, es schien, als würde sein Wille zu Stahl gehämmert. Ihm war der Sturm keine Gewalt des Himmels, ein Hexentanz war er ihm geworden, vor seinem Auge schoss es hin und her wie lebhafte Gummibälle und grinsendes Flattern. Stärker aber als alle zaubernden Wünsche wurde des Mannes Kraft.

Diderik Pining blieb am Ruder, es schien, als würde sein Wille zu Stahl gehämmert. Ihm war der Sturm keine Gewalt des Himmels, ein Hexentanz war er ihm geworden, vor seinem Auge schoss es hin und her wie lebhafte Gummibälle und grinsendes Flattern. Stärker aber als alle zaubernden Wünsche wurde des Mannes Kraft.

Vorfrühes Gewölk schleppte sich über ihn dahin, die Böen warfen sich einen andern, der grösser war, als hab-

er einen Glauben zu erfüllen, stärker denn alle Gewalten der Erde. Und er schrie seine Befehle, heiser, zerrissen, und die Menschen taumelten ins Dunkel und gehörten und rückten und der Notbesen. Als der vereiste Bug und die Fock das Schiff schon unter Wasser drückten, flatterte ein Segel hoch, baumelte sich und zog das Boot auf die Lichte nach. Ein Midee verdun den und wie zu ewigem Dunkel Dornen sollten, standen weisse Flammen in Räthen und Toppen.

Der Tag stieg langsam und der Sturm hielt an der See bis zum Abend, sie spülten es kaum. Jeden ihrer Atemblitze war ein Kampf um das Leben jeder Sturmsturm ein Einsatz gegen den Tod. Hans Pothorst löste den Freund ab, aber es dauerte nur, nur Zeit, und Diderik Pining, immer nur er selbst, stand zu neuem zum

Als es zum drittenmal auf den Abend ging, gab das Meer nach, kam ein Hagel und nach ihm, wie im Winter ein warmer Nebel, gleich als hätte der Menschen Willen und Atem ihn zum Schiff gezogen.

Die Wogen brausten noch immer rasiisch unter Heck und warfen es hoch. Aber Diderik Pining, Ohr hörte, wie die Gewalt der Dünning mürde wurde. Und die Männer blickten auf ihn, schlügen keuchend das Eis von den Tropfen, bretterten Fock und Marskorb und hörten zum andern Mal den Schrei einer Möve im Sturm über ihren Hauptern.

Die Seen gaben nach, der Wind wurde umspränglich zu einem stetigen Nord, an dem sie entlangflogen.



Wintertag

Aufn.: Hans Retzlaff

Vom Lieben und Besitzen

VON RUDOLF NAUJOK

In einer gesegneten Ecke unserer Heimat, direkt am Strom, lag ein kleines Gut, ganz hinter uralt Bäumen versteckt. Ein Maler, der zufällig hier kam, entdeckte es für sich und wusste plötzlich: dieses ist die Landschaft, die ich schon lange in meiner Seele gesucht habe.

Und nun brachen die schöpferischen Ströme seines Wesens auf, und wie im Fieberrausch malte er alle Ecken dieses Gutes. Das Blühen und Spritzen im Frühling, den Garten, das alte Gemäuer der Scheune, die Tiere im Rossgarten, den verkratzen Kirchhof mit den halbverfallenen Holzkreuzen, die Kähne am Wasser und besonders die alten Bäume am Ufer, deren Grün so schwer über dem Wasser hing und die sich wundervoll in dem dunklen Nass spiegelten. Er lauschte dem Sommer alle Farben und Lichtreflexe ab, und als im Herbst die gelben Blätter müde ins Wasser fielen und die Sonne noch goldener wurde, kam eine neue Welle des Schaffens über ihn.

Das Gut war nicht nur unendlich schön, es war auch ein altes Rittergut, und über einzelnen Teilen lag unheimlich ein von dem Stolz langer Tradition, was ihm ebenfalls im Bilde einzufangen gelang.

Der Maler traf das wie ein Keulenschlag. Irgend etwas in seinem Denken war zerrissen, über die sonnigen Landschaften seiner Bilder zog ein dunkler Schatten. Er packte seine Staffelei zusammen und sprach vor sich hin: „Ich liebe es — aber ihm gehört es!“ Er fand nicht mehr den Weg zum Herzen dieser Landschaft, nahm seine Bilder und reiste ab.

Erst viele Jahre später, als ihn das Leben reif und sicher gemacht hatte, erkannte er: „Alle Dinge gehören dem, der sie am meisten liebt!“

er ein hohes Klingen in den Ohren und in den Räten geigte der Wind. War dies Leben oder war es Spuk?

„Land voran!“ schrie man jetzt auch vom Vorderkastell, und „Land steuert!“ dröhnte es aus dem Mittelschiff — hein, sag es auf, wie der am Steuerrad sang. Eine Woge schäumte über, die sie alle durchdrang — wahr — verwunscht, wer hielt das Ruder — dann gehörte die Kogge wieder und richtete sich auf. Und ein Mann schrie und predigte: „Dich, Gott, lobet wir!“ Also kein Sturz in die tiefen Räten, denkt Pining, sondern Land, festes Land! Er will mit singen und schreit plötzlich mit großen Flüchen die Männer in die Masten.

Sollten sie, verwünscht, vor lauter Andacht in die Klippen treiben? „Brass die Räten — Lot über Bord!“ Knapp einige Meilen — bei allen Teufeln, fünf Meilen vor den Klippen, war der Nebel verzogen. Gott sei's dank!

Hans Pothorst schleift sich heran, er sieht aus, wie von den Toten erhoben. Aber er will das Land sehen und lacht und taumelt gegen Pining, lehnt sich an ihn und wendet das Gesicht ab. Die Leute liegen in den Masten, sie schlagen das letzte brüchige Eis vom Holz. „Südsüdwest längs der Küste!“ hört Reimer Blonck, der am Ruder steht; Pining denkt laut, tritt neben ihn, nimmt ihm das Holz ab und schreit: „Die Welt geht nicht ab. Wie der andere einen blitzschnellen Blick zur Seite sagt, sieht er, dass der Stathalter beide Hände gegen die Schläfen preist und das Land anredet und mit ihm spricht, gleich wie mit einem Wesen, das antworten wird.“

(Fortsetzung folgt)

Land im Osten

Von Lex Schloss

Weites Ostland, goldne Felder
Bauschen nun im Wind aus West,
Träumend stehen Kielerwaldner
Kronenhoch und wurzelstet.

Stürme kamen, Stürme gingen,
Brausen über Burg und Wall.
Bald ein helles, troches Klingen,
Bald von Waffen harter Hall.

Völkerschilde, Land im Osten,
Schicksalswende — Schicksalswacht.
Schwerter, blanke Schwerter rosten
In der Erde dunkler Nacht.

Bis das grösste deutsche Tagen
Aufbrach hell im Morgenrot,
Bis die letzte Schlacht geschlagen
Um der weiten Felder Brodt.

Noch einmal in ihre Tiefen
Trank die Erde bestes Blut,
Toter Ahnen Stimmen riefen
Sieg durch hoher Brände Glut.

Nun im Frieden ruhn die Felder,
Schirmstet um die weite Mark,
Halten Grenzwandre Wälder,
Kronenhoch und wurzelstet.

Die grosse Fahrt

ROMAN

VON HANS FRIEDRICH BLUNCK

Copyright by Albert Langen/
Georg Müller, München

(21. Fortsetzung)

Dann gewann Diderik Pining die Herrschaft über das gelähmte Glied, der zurück, er klammte sich an, ließ sich nicht helfen, fand Steen blutend am Steuerrad und schob ihn beiseite. Er tat alles hals schaffend, als habe er seinen Leib verloren, und bewegte sich, wie eine arme Seele. Noch als es das Holz des Rüders tastend fasste, spürte er über sich die Gewalt, die ihm zerrissen werden wollte. Er bückte sich unter ihrer Furchtbarkeit, aber seine Hände, in tausend Gefahren erprobt, standen unter Notsegen mit dem Gewalt um die Wette und es war, als seien sie der Tiefe über und hohen ihr Schiff mit übermenschlicher Kraft auf, auf die See und Himmel zu fahren.

Diderik Pining blieb am Ruder, es schien, als würde sein Wille zu Stahl gehämmert. Ihm war der Sturm keine Gewalt des Himmels, ein Hexentanz war er ihm geworden, vor seinem Auge schoss es hin und her wie lebhafte Gummibälle und grinsendes Flattern. Stärker aber als alle zaubernden Wünsche wurde des Mannes Kraft.

Diderik Pining blieb am Ruder, es schien, als würde sein Wille zu Stahl gehämmert. Ihm war der Sturm keine Gewalt des Himmels, ein Hexentanz war er ihm geworden, vor seinem Auge schoss es hin und her wie lebhafte Gummibälle und grinsendes Flattern. Stärker aber als alle zaubernden Wünsche wurde des Mannes Kraft.

Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 1. Januar

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat befördert:

In Heer:

mit Wirkung vom 1. Oktober 1941:

zu Generälen der Infanterie: die Generalleutnant Matzenkloft, Bielefeld, Otto; zu Generälen der Artillerie: die Generalleutnant Behndorff, Koch;

zum General der Panzertruppe: den Generalmajor von Amin;

zu Generalmajoren: die Obersten Schmundt, Heusinger, Grase, dipl. ing. Philips, von Scheele, Jaschke, Schmidt Otto, Trauch, Hartmann Walter, Jordan Hans, Grossmann, Graser;

zu Oberstabsfeldwebeln: Oberstabsfeldwebel Ziegler, Feller Gustav, vom Bäuer, Schäpfer, Cramer Hans, Lüngenshausen, von Kirchbach, Wössner, Kullmer, von der Chevalier, Klatt, Freiherr von Lütztwitz Heinrich, Kadagen, Reichsfreiherr von Edelsheim, Lepper, Köhler Otto, Ritter von Henckel, Freiherr von Götzen, Willigsmann, Dr. Ebo, Freiherr von Bodenhausen, Erpo, Radziej, Dahmen, Sieckenius, Müller, Friedrich-Wilhelm, Müller-Bülow, Maisel, Hitzfeld, von Beudeker-Karl-Adolf, Herold, Walter, Garski, Dr. Schulz, Johannes, Trowitz, Denitz, Michael, Oberstleutnant Otto, Oberstleutnant Kuhn, Hücker Hans, Ziebe, Lissos, Nickel Heinrich, Peter Matthias, von Larisch, von Manicufel, von der Meden, Stephan, Peifer;

mit Wirkung vom 1. November 1941:

zu Obersten: die Oberstabsfeldwebel Hagemann, Goltzsch;

mit Wirkung vom 1. Dezember 1941:

zu Generälen der Infanterie: die Generalleutnant Fischer von Weiskirchen, von Haeseler;

zu Generalen der Artillerie: den Generalleutnant Geiß;

zu Generalen der Panzertruppe: den Generalleutnant Ceuwell;

zu Generalmajoren: die Obersten Sculter, Herbert, Sculter Bruno, Moritz, Aschendorf, Jacobi, Schneider Otto, Thäter;

zu Oberstern: die Oberstabsfeldwebel Nieder, Prahrl, Rödlich, Bourguin, Graf von Büdingen, Gebb, Demhart, von Sydow Alexander, Isenburg, Dr. Rausch;

zu Oberstern: den Oberfeldarzt Dr. Habib Ziegler;

mit Wirkung von 1. Januar 1942:

zu Generalleutnanten: die Generalmajore Gilburt, Müller-Gehardt, Haase;

zu Generalstabsarzten: den Generalarzt Dr. Prohl;

zu Oberstabsfeldwebel (Ing.): den Generalmajor (Ing.) Linn Philipp;

zu Generalmajoren: die Obersten Freiherr von Lützow, Ziegler Heinz, Edler von Daniels, dipl. ing. Hillert, Wöhrel, Behrens, von Saucken, Krause Walter, Schmidt Otto, Bässler Erich, Schuster Mylo, Freiherr von Prillwitz, Edler von der Planitz, Dasher, Polack Fritz, von Massow Werner, Drechsler Theodor, Wottrich Ernst, Werner Friedrich von Bismarck Henning, Lippmann Friedrich, Bath, Scheuerpfug, Pamberg, von Reichenbach, Mandel, Gott, Pragge, Tschirn, Wagner Werner, Beck, Herrmann Paul, dipl. Nayken Otto, Harties, Nebecker, von Metzsch, Dörfl, Mussbach, Ross, Kraemer, Vahl, Kossmale, Kühl, Tröstsdorf, von Strachwitz, Wiese, Wiedemann, Bleyer, Kleinhardt, Otto, Peier, Kopp, Seest, Hartmann, Henken, Egon, Schröder, von Lande, Gerlach, Servacs, Wiemann Hans, Blumstengel, Lipken;

zu Oberstern: den Oberfeldarzt Dr. Reuter;

zu Oberstabsfeldwebel: den Oberfeldveterinär Dr. Höppner, Karl;

zu Generalleutnanten: mit Wirkung vom 1. September 1941:

zu Ministerialrat: den Oberregierungsrat Richter;

Ring um Manila immer enger

Harte Schläge der japanischen Luftwaffe

Tokio, 1. Januar

Das japanische Kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt, dass der Ring um Manila, die grösste Festung der Philippinen, immer enger gezogen wird. Japanische Luftgeschwader griffen feindliche Stützpunkte an der Bucht von Manila an. Besonders schwer getroffen wurden Insel und Festung Corregidor am Eingang der Manila-Bucht. Ferner wurden etwa 100 feindliche Transportwagen angegriffen, die in westlicher Richtung nach der Belaga-Halbinsel zu fliehen versuchten. Ein im Hafen liegender zerstörte, zwei Minenschiffe und drei grosse Dampfer wurden schwer beschädigt.

Der Oberbefehlshaber der USA-Truppen auf den Philippinen, General MacArthur, gab zu, dass er gegen alle Frontabnahmen aus Luzon und anderen philippinischen Inseln vorgehen werde.

Die japanischen Truppen, die an der Ostküste Malaysias vorrückten, haben die strategisch wichtige Hafenstadt Kuantan, 190 Meilen nördlich von Singapur, erobert. Kuantan liegt an der Mündung des gleichnamigen Flusses und hat besonders als Hafenstadt Bedeutung, es kann als Tor nach dem flachen Süden der Malaya-Halbinsel bezeichnet werden, denn hier liegen in westlicher Richtung die Ausläufer zusammenhängender Gebirgszüge, die natürliche Hindernisse

kenköpfe und näheren sich immer mehr der philippinischen Hauptstadt. Die Verteidigung sei besonders durch die ständig wiederkehrenden Angriffe japanischer Sturzkampfgeschwader erschwert.

Japanische Armeeflieger beschädigten zwei feindliche Handelschiffe von je 3000 BRT schwer. 40 km westlich der Küste Zentralmalayas wurde ein feindliches U-Boot versenkt; bei gleicher Gelegenheit wurde ein feindlicher Zerstörer durch direkte Bombeentreffer schwer beschädigt.

Singapur im Bombenhagel

Zügiges Vorrücken der Japaner in Malaya

Tokio, 1. Januar

Auf Malaya haben die japanischen Truppen in südlicher Richtung einen Geländegewinn von mehr als 40 km erzielt, während auf Britisch-Borneo die Überreste der feindlichen Truppen vertrieben wurden.

Japanische Truppen, die an der Ostküste Malaysias vorrückten, haben die strategisch wichtige Hafenstadt Kuantan, 190 Meilen nördlich von Singapur, erobert. Kuantan liegt an der Mündung des gleichnamigen Flusses und hat besonders als Hafenstadt Bedeutung, es kann als Tor nach dem flachen Süden der Malaya-Halbinsel bezeichnet werden, denn hier liegen in westlicher Richtung die Ausläufer zusammenhängender Gebirgszüge, die natürliche Hindernisse

Eichenlaub zum Ritterkreuz für Sepp Dietrich

Telegramm des Führers

Führerauftrags, 1. Januar

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Kommandeur der Leibstandarte Adolf Hitler-FF-Obergruppenführer und General der Waffen-FF Sepp Dietrich das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und an ihn folgendes Telegramm gerichtet:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf um die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 41. Offizier der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Adolf Hitler“

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat nachstehenden Offizieren das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen:

Obers. Eberbach, Kommandeur einer Panzerbrigade;

Obers. Scheidies, Kommandeur eines Infanterieregiments;

Oberleutnant Burchkirch, Kompaniechef in einem Panzerregiment;

Kapitän zur See Rogge, Kommandant einer Hilfskriegsflottille;

Hauptmann Peitsch, Gruppenkommandant in einem Kampfgeschwader;

Der Führer empfing den wiedergekommenen Ritterkreuzträger und Kommandeur eines Infanterieregiments Oberst Freiherr von Lütztow und überreichte ihm das zum einigen Zeit verliehene Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Die japanischen Erfolge

Amtliches Zahlenmaterial

Tokio, 1. Januar

Das Hauptquartier der japanischen Marine gab folgende Zahlen über die anglo-amerikanischen Verluste seit Kriegsbeginn bekannt:

Schlachtkräfte: verloren 7, schwer beschädigt 3, teilweise beschädigt 1.

Kreuzer: verloren 2, schwer beschädigt 2, teilweise beschädigt 4.

Zerstörer: verloren 2, schwer beschädigt 5.

U-Boote: verloren 16, weitere unbekannte Verluste.

Kanonenboote: verloren 2, schwer beschädigt 2, erbeutet 1.

Torpodeboote: verloren 6.

Patronenboote: verloren 1, schwer beschädigt 2.

Minensucher: verloren 1, schwer beschädigt 1 Hilfsschiff.

Bewaffnete Handelschiffe: erbeutet 1, schwer beschädigt 4.

Großere Handelschiffe: verloren 5, schwer beschädigt 13, leicht beschädigt 39; Handelschiffe verschiedener Größen: 3, erbeutet über 50; kleinere Fahrzeuge: erbeutet 407.

Flugzeuge: abgeschossen 149, davon 22 Ganz und 9 Flugboote. Am Boden zerstört 724, davon 78 grosse und 20

Flugboote. Im ganzen also 873 Flugzeuge.

Die japanischen Verluste beschränken sich auf:

1 Kreuzer leicht beschädigt, 4 Zerstörer und 2 Minensucher und 1 U-Boot gesunken, außerdem Verlust von 5 Spezialbooten. Ferner 2 Transporter gesunken und 46 Flugzeuge verloren.

Wie von der Armeearbeit des Kaiserlichen Hauptquartiers bekanntgegeben wird, hat die japanische Armee bis zum 26. Dezember v. J. folgenden Beute gemacht:

15 Flugzeuge, 106 Geschütze verschiedene Kalibers (ausschließlich der in der Festung Hongkong erbeuteten), 223 Maschinengewehre, 4195 Automobile, 301 Eisenbahnwagen und grosse Mengen Kriegsausrüstung, Lebens- und Futtermittel, sowie gewaltige Vorräte an Brennstoffen. 541 Feindflugzeuge wurden vernichtet.

Die japanischen Verluste betragen 743 Gefallene und 1795 Verwundete. Weiter hat Japan 49 Flugzeuge, 74 und 16 Schiffe verloren; davon sind vier verloren und zwölf beschädigt.

In der Luftwaffe:

mit Wirkung vom 1. Januar 1942:

zu Generälen der Flieger: die Generalleutnant Cöler, Deossach, Speidel, von Seidel;

zu Generalleutnanten: die Generalmajore Deinhardt, Spang, Möller, Ernst, Fröhlich;

zu Oberstern: die Oberstleutnant Freidenfeld, Krempe, Koster, Döring-Mantteuffel, Dr. Rauch, Schröder, Horst, Baur, Melmer;

zu Oberstätern: die Oberfeldarzte Dr. Schulz Ernst, Dr. Knäbel.

Sowjetische Vorstöße zurückgeworfen

Berlin, 1. Januar

In Södern der Ostfront griffen die Bolschewisten die Stellungen zweier deutscher Regimenter an. Noch ehe es zu Kampfhandlungen im Bereich unserer Vorposten kam, traten die Soldaten der beiden Regimenter zum Gegangriff an und warfen den Feind nach Osten zurück. Nachdem die Bolschewisten zahlreiche Tote und Verwundete auf dem Kampffeld verloren hatten, setzten sie sich im dichten Schneetreiben von unseren nachgestossenen Truppen ab.

Als sich die Bolschewisten an einem Abschnitt der Südfront mit mehreren Panzern den deutschen Stellungen zu nahern versuchten, gingen Truppen einer Infanterie-Division ihrerseits zum Gegangriff über und brachten dem Feind Verluste an Toten und Verwundeten bei.

In energischen Nachdrängen erreichten unsere Infanteristen vom Feind besetzte Ortschaften. Der Gegner wurde hier aus seinen Stellungen und Unterkünften hinausgeworfen und verlor wiederum Menschen und Material. Auch als der Schneefall sich noch verstärkte und die Dunkelheit hereinbrach, wurden die Kampfhandlungen fortgesetzt.

Militärische Ziele in China bombardiert

Schanghai, 1. Januar

Japanische Armeeflieze griffen erfolgreich Lotschang in der nördlichen Kwantung-Provinz an, wobei militärische Zügel der Tschungking-Truppen in die Luft flogen oder in Brand gerieten. Bei einem Verbombang wurden die Japaner Verbindungswege von Kanton nach Hankau.

Berlin, 1. Januar

Kampfflugzeuge der deutschen Luftwaffe beschädigten südlich der Krim einen Sowjettransporter von 3000 BRT durch Bombenwurf.

Im mittleren Frontabschnitt griff die Luftwaffe mit starken Kräften ein und fügte den Sowjettruppen sehr hohe Verluste zu. Bei diesen Angriffen rieben Kampf- und Schlachtflieger sowie Jäger mehrere Infanterie- und Artilleriekolonnen auf. Mindestens 225 Fahrzeuge sowie grosse Mengen von anderem Kriegsmaterial wurden vernichtet.

Die Luftwaffe war während des 31. Dezember besonders Angriffe gegen die bei Feodosia gelandeten Feindtruppen durchgeführt und Hafenanlagen sowie Transportsschiffe mit Bomben belegt. Acht Schlosschwester-Flugzeuge wurden in Luftkämpfen abgeschossen.

Abwehrkämpfe im Nordabschnitt

Berlin, 1. Januar

Als im Verlauf der Abwehrkämpfe im Nordabschnitt der Ostfront eine bolschewistische motorisierte Kolonne mit Panzerkampfwagen auf die deutschen Stellungen zustieß, zersprengte der Kommandeur einer Artillerie-Abteilung, der seinen Gefechtsstand bei den Spähtruppen der Infanterie in der vordersten Linie eingerichtet hatte, mit dem schnellen, wohlezehnten Feuer seiner Haubitzen alle feindlichen Angriffsstellen.

Das nächste Bild zeigt dann die erste gewaltige Auswirkung des direkten Angriffes auf die Pazifikküste der USA. Diese Szene wird mehrere Minuten lang festgehalten, so dass man,

Dieses Bild kann nur wenige Sekunden vor der zweiten Angriffswelle aufgenommen worden sein, denn schon im nächsten Bild steht eine ungeheure Wassersäule auf die von einem Lufttorpedo heraufrührte. Gleichzeitig wird im Hintergrund eine Maschine sichtbar, die gerade seitwärts abdreht und über die Berge hinweg fliegt. Oben rechts ist die offene See zu sehen.

Das nächste Bild zeigt dann die erste gewaltige Auswirkung des direkten Angriffes auf die Pazifikküste der USA. Diese Szene wird mehrere Minuten lang festgehalten, so dass man,

vom ersten Eindruck noch völlig überrascht und geschockt, erst allmählich die Einzelheiten erkennen. Gleichzeitig gibt der Sprecher nähere Erläuterungen über die Schiffstypen und über die Auswirkungen der Bomben- und Torpedoaufschläge.

Das grosse Schlachtschiff an der Spitze des ankernden Geschwaders sinkt bereits, überall an jedem Schiff, neben ihnen und an den Kaien an. Man sieht die zahllosen Bomben- und Torpedoeinschläge, die zahlreiche Maschinen und Anlagen zerstören.

Auch an den Einheiten der USA-Kriegsschiffe, die auf der anderen Seite der Ford-Insel liegen, lassen sich jetzt die schweren Wirkungen der Angriffe feststellen; überall sind ausgehende Rauchentwicklungen und Einschläge zu sehen. Ein grosser Hebekran am Kai ist ins Wasser gestürzt. Man sieht die japanischen Maschinen über die amerikanischen Schlachtschiffe hinwegbrausen, während im Hintergrund immer deutlicher die besonders starken Auswirkungen der Bombenangriffe auf zahllose Oltanks erkennbar werden. Die ganze Insel Oahu ist von Rauchschwaden überzogen.

Wenn man diesen dokumentarischen Film vom Angriff auf Hawaii gesehen hat, kann man verstehen, dass jeder Versuch der USA, den vernichtenden Schlag gegenüber seiner Flotte irgendwie abzuschwächen, vergeblich sein muss.



Sport

Berliner Fussballsieg

Krakau mit 3:1 bezwungen

Die Berliner Stadtmannschaft hat ihre Erfolgsserie am Neujahrstag um einen 3:1-Sieg über Krakau vermehrt. Diesem unterhaltsamen Spiel wohnten auf dem Hertha-Platz am Gesundbrunnen rund 10 000 Zuschauer bei. Die Reichshauptstädter waren technisch besser und auch taktisch reifer. Die Gäste aus dem Generalgouvernement setzten sich kämpferisch vorbildlich ein und erreichten dadurch ein für sie günstiges Ergebnis. Nach der Pause liess die Krakauer Elf etwas nach, aber die gute Abwehr gab nur noch einen Treffer der Berliner zu. Einen Fehler des sonst exzellenten Verteidigers Stankus nützte in der sechsten Minute Graf zum Führungstor. Der Gegner liess eine Reihe von Gelegenheiten, die zum Ausgleich hätten führen können, aus. Nach drei Eckballen vor dem Krakauer Tor konnte Kästner in der 25. Minute ein zweites Tor erzielen. Die Krakauer unternahmen wenige, aber sehr schnelle Vorstöße und bei einem dieser Durchbrüche schoss der Rechtsaußen Hupp das einzige Gegentor. Nach dem Wechsel vergingen wiederum nur 6 Minuten, dann stand durch Berner bereits das Endergebnis fest. Im weiteren Verlauf gewannen die Reichshauptstädter immer mehr die Oberhand und die zum Teil drückende Überlegenheit spiegelte das Verhältnis von 8:2 Ecken getreulich wider.

Mannheimer Eishockeysieg

In Lützow fand im Rahmen der Wehrmachtbetreuung ein grosses Eissportfest statt, dem die Soldaten aus den dortigen Standorten in grosser Zahl bewohnten. Das Eishockeyspiel gewann die nun schon siegessichere Mannheimer-ERC mit 7:1 (1:1, 2:0, 4:0) gegen die Düsseldorfer-EG. Grosses Erfolge hatten in den Schauläufen die Geschwister Pausin, Hanna Nierberger und Ulrich Kuhn.

Baier in München

Im Münchener Prinzregentenstadion fand gestern ein Eisfest zugunsten des Kriegs-WHW statt. Der Höhepunkt waren die Tänze des früheren Weltmeisterspaars Baier, die hellen Beifall auslösten. Der Dreistädtekampf im Schnelllauf sah in beiden Wettkämpfen die Münchener Bieser und Sandner vor dem Kölner Paar Leuer-Kalle und den Wienern Tast-Löwinger. Im Eishockey siegte der Münchener EV über den Münchener Schlittschuhclub 2:0 (2:0).

Neues Eislauftor

Die durch den Abgang von Baiers und Pausins entstandenen Lücken im Paarlaufen durften bald wieder geschlossen sein. Die übrigen Paare sind mächtig nach vorn gekommen und darüber hinaus haben sich noch verschiedene Läufer und Läuferinnen dem Paarlauf zugewandt. In Wien haben sich neuerdings die Reichssiegerin im Juniorenlauftor Eva Pawlik und der Gebietsmeister Rudi Seeliger zu einem Paar zusammengetan.

Davos-Spenglerpokalsieger

Wie nach den bisher gezeigten Leistungen vorausgesetzten, verteidigte sich der EHC-Davos auch in diesem Jahr wieder in den Besitz des berühmten Spenglerpokals. Die Eishockeymannschaft des Berliner Schlittschuhclubs wehrte sich zwar verzweifelt, hatte aber im Endspiel in Davos den Schweizern nichts Ebenbürtiges entgegenstellen und wurde klar mit 9:0 (4:0, 3:0, 2:0) erledigt. Das hervorragende Können Gustav Jänekes und Buchmeiers konnte die Niederlage durch die Schweizer, von denen bekanntlich die meisten Nationalspieler sind, nicht abwenden. Robde hieß, was zu halten war. Von den überfüllten Tribünen erhielten beide Mannschaften starken Beifall.

Eishockey im Sportpalast



Aufruf des Reichssportführers

Appell an Sportler und Sportlerinnen

Kameraden und Kameradinnen! Der Führer braucht für seine Soldaten warme Wintersachen. Ich habe Euch deshalb um die Herausgabe Eurer Winterausrüstung gebeten. Jetzt sind viele Tausende meinem Aufruf gefolgt. Die Front aber braucht mehr. Es ist angeordnet worden, dass parallel zur Sammlung der Winterkleidung eine Sammlung von Skien und Skistiefeln erfolgen soll.

Das Heer braucht die Skier nicht zur Stärkung des Körpers oder zum Erleben der winterlichen Natur, sondern zur unerbittlichen Verteidigung der Front. Das Skilaufen ist für das Osterher eine notwendige Kunst. Skischuhe und Skier gehören somit zur unbedingt erforderlichen Ausrüstung.

So rufe ich denn Euch, meine Kameraden und Kameradinnen, alle

auf. Eure Skischuhe und Skier, so weit sie nicht für die Zwecke der Front unbrauchbares Spezialgerät sind, den Soldaten zu geben. Ich weiß, dass Ihr damit für eine Zeitlang Abseits nehmen müsst von Euren über alles geliebten Sport. Wer einmal Skiläufer ist, der ist dieser so wunderbaren Lebensubung mit Leib und Seele verfallen. Für Euch bedeutet die Hergabe Eures Gerätes mehr als die Abgabe irgend einer anderen Sache. Dennoch werdet Ihr dem Gedanken an Eure Kameraden draussen hierbei nicht von einem Opfer reden wollen. Ihr geht der Front, was sie braucht, und Ihr wisst, dass unsere Soldaten den Kampf nur siegreich beenden können, wenn alle Voraussetzungen dafür erfüllt sind. Die Hergabe Eures Gerätes trägt dazu bei, den Sieg zu sichern und Euch Eure Heimat, Eure

Berge und Wälder, Eure Hänge und Höhen in noch grösserer Schönheit wiederzugeben.

Ich selbst aber weiß, dass meine Bitte an Euch, Euer Gerät der Front zu geben, mich verpflichtet, am Tage des Friedens Euch so schnell wie möglich wieder in den Besitz Eurer geliebtesten Skier zu bringen. Ich verspreche Euch heute schon, dass im gegebenen Augenblick meine ganze Sorge der Einlösung dieses Versprechens gelten wird.

Ich vertraue auf Euch und weiß, dass Ihr mich nicht enttäuschen werdet. Hinter dem Willen zum Endsieg werden alle anderen Wünsche zurücktreten. Die Heimat wird Ihrer Soldaten würdig sein, sie wird unseren Führer nicht enttäuschen.

gez. von Tschammer,
Reichssportführer.

Fussball-Rangliste 1941

Deutschland wieder an erster Stelle

Mit dem am 28. Dezember in Valencia ausgetragenen Fussball-Länderspiel Spanien gegen die Schweiz wurden die internationale Treffen des Jahres 1941 in Europa abgeschlossen. Wenn man die Zahl der ausgetragenen Länderspiele und die Ergebnisse wertet, dann steht Deutschland wieder an erster Stelle. Mit neun Länderspielen, in denen ein Torergebnis von 34:11 erreicht wurde, hat der deutsche Fussball den weitauft stärksten internationalen Spielerkampf aufzuweisen.

Nur zwei Treffen gingen verloren, gegen die Schweiz in Bern (1:2) und gegen Schweden in Stockholm (2:4). In beiden Länderspielen kämpfte die deutsche Mannschaft nicht sonderlich glücklich und ausserdem konnte auch nicht die stärkste Mannschaft eingesetzt werden. Weder die Schweiz, die vor dem Spiel in Bern in Stuttgart mit 4:2 geschlagen wurde, noch Schweden, das zwar einen Sieg gegen die deutsche Nationalmannschaft verzeichnete, gegen Dänemark in Stockholm aber nur 2:2 spielte und gegen den gleichen Gegner in Kopenhagen 1:2 verlor, können über Deutschland gestellt werden. Die Schweizer wurden zudem noch in Zürich von Ungarn mit 2:1 geschlagen.

gen, während Ungarn in Köln gegen Deutschland eine 0:7-Niederlage erlitt. Weiter hat die Schweiz jetzt auch im letzten Länderspiel des Jahres gegen Spanien noch eine 2:3-Niederlage hinnehmen müssen.

Ungarn, das seit Jahren zur Spitzenklasse im europäischen Fussball gehört, hat durch die 0:7-Schlappe gegen die deutsche Nationalmannschaft in Köln einen so schweren Schlag erhalten, dass es die deutsche Überlegenheit in diesem Jahre nicht streitig machen kann. Nichts Deutsches sind nach den erzielten Ergebnissen Dänemark und Schweden der Spitzengruppe zuzurechnen. Beide Länder haben allerdings nur je drei Länderspiele ausgetragen und bei weitem nicht so schwere Treffen wie die deutsche Vertretung zu bestreiten gehabt. Dänemark hat ausser dem 2:1 und 2:2 gegen Schweden ein 1:1 Unentschieden gegen Deutschland in Dresden erreichen können. In diesem Treffen sind die Dänen aber hart an Rande einer Niederlage gewesen. Spanien ist mit gutem Erfolg in den internationalen Wettkampfverkehr zurückgekehrt. Das 3:2 gegen die Schweiz lässt erkennen, dass in Zukunft wieder stark mit der spanischen

Erf zu rechnen sein wird. Unter diesen Umständen ist es besonders erfreulich, dass für 1942 auch ein Länderspiel Deutschland-Schweiz vorgesehen ist.

Mit Italien fehlt in der Rangliste 1941 eine Fussballnation, die im letzten Jahrzehnt im internationalen Spielerkampf von allen europäischen Ländern am erfolgreichsten gewesen ist. Italien wird nach einem vorübergehenden Ausscheiden aus den internationalen Spielen 1942 nun wieder Länderkämpfe auch im Fussball ausstragen. Italien dürfte dann auch wieder der Spitzenklasse zuzählen sein.

Kroatien, Rumänien, die Slowakei,

Finnland und Portugal, die 1941 im Länderspielverkehr standen, scheiden

für eine Einreichung in die erste Gruppe aus. Kroatien, das in Wien gegen Deutschland 1:5 verlor, dürfte 1942 eine bessere Rolle spielen.

In ganzem genommen ist also an der Spitzenspielung Deutschlands nicht zu rütteln. Trotz aller Erschwerungen hat der internationale Spielermarkt in Europa auf einer bemerkenswerten Höhe gestanden. Das Jahr 1942 wird, nicht zuletzt durch das Wiederauftreten von Italien und das Erstarken von Spanien, einen verschärften Kampf um die Führung bringen, in den auch Ungarn wieder mit eingreifen dürfte, das nach der Neuordnung im Innern jetzt auch für die internationale Aufgaben wieder bestens gerüstet erscheint. Für alle Nationen ist Deutschland bisher immer der grosse Gegner gewesen und auch 1942 werden die Länderkämpfe der deutschen Nationalmannschaft wieder den Dreh- und Angelpunkt im europäischen Fussballgeschehen bilden.

Um den Reichsbundspokal

Das Reichsfachamt Fussball hat die Vorschlussspielspiele um den Reichsbundspokal festgesetzt. Am 8. Februar spielen in Berlin im Poststadion Berlin-Brandenburg und Nordmark unter Leitung des Schiedsrichters Schuster-Danzig und im Wiener Stadion stehen sich Ostmark und Niederrhein (Schiedsrichter Heinrich-Breslau) gegenüber.

Gefallen im Osten



Wie wir bereits berichtet, ist Kalle Jalkanen, einer der besten finnischen Skiläufer im Kampf gegen den Bolschewismus vor dem Feind geblieben. Bei den Olympischen Winterspielen 1936 in Garmisch-Partenkirchen gehörte Jalkanen der siegreichen Mannschaft in der 4x10-km-Staffel an.

Sportbild Schirner

Sporthilfe Schirner

HSV gewann Stanik-Preis

Das Fussballereignis in Hamburg am Neujahrstag war das Endspiel um den von Bereichsfachwart Staatsrat Stanik gestifteten Ehrenpreis, das die führenden Mannschaften der Nordmark, den Hamburger SV und Eimsbüttel zusammengeföhrt. Der HSV konnte vor 7000 Zuschauern seinen alten Rivalen mit 5:1 (1:1) recht deutlich schlagen und dadurch den wertvollen Ehrenpreis in seinen Besitz bringen. Allerdings musste Eimsbüttel den Kampf ohne den erkrankten Panse aufnehmen, dessen Fehlen sich nachteilig auswirkte. Der HSV hatte besonders nach der Pause ein klares Übergewicht. Eimsbüttel schoss das erste Tor, doch blieb es bei diesem einzigen Treffer. Bis zur Pause kam der HSV durch Noack nur zum Gleichstand. Im zweiten Abschnitt fielen innerhalb von nur 5 Minuten durch Fröhlich und Weber zwei weitere Tore. Rohde rückte bei Eimsbüttel zum Angriff vor, wodurch aber die HSV-Stürmer sich freier entfalten konnten. Das Ergebnis waren weitere Erfolge durch Noack und Feltz.

Neujahrssfussball

Berlin-Brandenburg: Städtespiel Berlin-Krakau 3:1; Berlin Nord - Berlin Ost 0:0; Niedersachsen: Breslau 06 - Hertha Breslau (Punktspiel); 15. Oberschlesien (Punktspiel): Beuthen 09 - TUS Lipine 4:1; TuS Schwientochowitz - Vorwärts-Rasensport-Giebitz 5:3; Preussen Hindenburg - 1. FC Katowice (ausgefallen); Sachsen: SC Plauen-Concordia-Plauen 18:0; BC Chemnitz - Bezirk Mulden/Zschopau 4:3; Sportfreunde 01 - Dresden - FVB-Dresden (ausgefallen); Mitte: Bezirk Magdeburg - Bezirk Harz 0:6. Niederrhein: Duisburg Süd - Duisburg Nord 2:2; TuR Düsseldorf - Solingen 7:2. Westmark: Spieldvereinigung Mündenheim - Pirmasens (Punktspiel) 3:0. Ostmark: (Turnierspiel) Admirat Wien - FC (ausgefallen), Wacker-Vienna - Wien (um den ersten Platz - ausgefallen). Nordmark: Hamburger Spieldvereinigung - Eimsbüttel 5:1 (1:1).

*

Turk-Düsseldorf hatte am Neujahrstag eine Soldatenelf zu Gast, die zwar mit 7:2 (2:1) besiegt wurde, aber trotz der Niederlage einen guten Eindruck hinterließ. In Duisburg gab es vor 5000 Zuschauern ein Treffen Nord gegen Süd, das bei gleichwertigen Leistungen gerechterweise 2:2 unentschieden endete, nachdem Nord zur Pause noch mit 2:1 geführt hatte.

Viele Tore in Wien

In Wien gab es ein stark geändertes Programm, da die Schlussphase des Meidlinger Turniers verlagert wurden. Der FC-Wien besiegte den im Halbfinale als Sieger hervorgegangenen LSV-Olmütz knapp mit 6:5, nachdem die Flieger zur Pause schon mit 2:1 und im zweiten Abschnitt sogar mit 3:1 geführt hatten.

Breslauer Fussballef

Für den am 4. Januar in der Hauptstadt des Gaus Wartheland bevorstehenden Fussballstadtkampf Posen-Breslau, die Schlesier nachstehende Mannschaft aufgestellt: Sprei (Hertha), Fischer (02), Scholz (06), Fiebig (02), Bürger (Reichsbahn), Meier (02), Fischer (Reichsbahn), Friedel (SSV), Immelmann, Rothen (09), Kleinert (Vorwärts), Fleib (02).

*

Der Breslauer Roll- und Eislauftverein weilt am 3. und 4. Januar in der Hauptstadt des Gaus Wartheland, um zwei Freundschaftsspiele mit dem Posener Eislauftverein auszutragen. Am 6. und 7. Januar werden in Breslau die Geschwister Pausin in einem zweitägigen Eissportfest teilnehmen,

Eiskunstlauf der Frauen

Wien erwartet einen Erfolg von Martha Musilek

Schaffung von Europameisterschaften auf den einzelnen Gebieten wird auch die offizielle Führung von Europa-rekorden, soweit dieses noch nicht der Fall ist, Hand in Hand gehen.

Deutschland hat als Mittler dieser Zusammenarbeit dem europäischen Sport bereits wertvolle Dienste geleistet. Es wird als Veranstalter auch in Zukunft im Mittelpunkt stehen. Den grossen Veranstaltungen des Jahres 1942 werden weitere auf deutschem Boden folgen, weil Deutschland nicht nur das gegebene Zentrum des europäischen Sports ist, sondern auch in mehr als einer Hinsicht richtunggebend für den Neuaufbau sein und bleiben wird.

Die Weiterführung dieser Entwicklung ist wohl nur noch als eine Frage der Zeit anzusehen. Mit der

Wiederholung der Meisterschaften im Eiskunstlauf der Frauen in Wien hat

die jungen Wienerinnen Martha Musilek, Madeline Müller (Wien), Gudrun Obricht (Berlin) und Grete Veith (Wien), die in der angeführten Reihenfolge bei der letzten Ausstrahlung der Meisterschaft den 3.-6. Platz besetzten,

die schwersten Gegnerinnen haben. Ob Martha Musilek, aber den Sieg von vornehmesten in der Tasche hat, muss abgewartet werden. Ohne Zweifel ist die Wienerin eine sehr begabte Läuferin, die sich im Vorjahr aber in der Ostmark-Meisterschaft noch mit klarem Abstand Hanne Niernberg bezeugt hat. Inzwischen ist Hanne Niernberg Berlinsmeisterin geworden, so dass für den Titelkampf nicht mehr in Betracht kommt.

In der Siegerliste der Meisterschaft stehen bisher zehn Namen verzeichnet.

Mehrfach ist es vorgekommen, dass die Meisterschaft einige Jahre lang mit Erfolg verteidigt wurde. So

wurde 1933 Maxi Herber (München), 1934 Maxi Herber (München), 1935 Maxi Herber (München), 1936 Victoria Lindhüttner (München), 1937 Lydia Veith (München), 1938 Lydia Veith (München), 1939 Lydia Veith (München), 1940 Lydia Veith (München), 1941 Lydia Veith (München).



Sportbild Schirner

Sporthilfe Schirner

FINA-Gelder liegen fest

Deutschland übernimmt Geschäfts-führung

Der Weiterführung der Arbeit der internationalen Fachverbände stellen sich durch die Kriegshälfte manche Hindernisse entgegen, die zu einem Teil auch auf das finanzielle Gebiet übergriffen. So hat beispielsweise die Kassenführung des Internationalen Schwimmverbandes (FINA) in London gelegen. Die Gelder der FINA liegen jetzt fest und zunächst an eine Flüssigmachung der Vermögenswerte nicht zu denken. Unter diesen Umständen wird es für die europäischen Landesverbände besonders erfreulich sein, dass deutscherseits durch den Reichsfachmann-Sportwart R. O. Breitwitz (Magdeburg) ehrenamtlich die Geschäftsführung der FINA und der Europäischen Schwimmliga übernommen wurde.

Ungarns Sport-Kurs

Nach deutschen und italienischem Vorbild

Nach der Unterstellung unter eine einheitliche Führung wird der ungarische Sport im Jahre 1942 im internationalen Wettkampfverkehr mit einem verstärkten Einsatz in Erscheinung treten. Mit dem Abschluss der Dreiländerkämpfe Deutschland-Italien-Ungarn auf verschiedenen Sportgebieten, die auf eine ungarische Anreitung zurückgehen, ist bereits das erste sichtbare Ergebnis des neuen Kurses zu verzeichnen.

Die Führung des gesamten ungarischen Sports liegt jetzt bei Generalmajor Beldy. Die Sportverbände sind in einem Dachverband zusammengefasst, der unter der Leitung von Direktor Dr. Otto Misangyi von der Hochschule für Leibesübungen steht. Die Verbände haben alle technischen Arbeiten zu leisten, doch liegt die Planung und Führung der internationalen Abschlüsse bei der „Sportzentrale“, so dass die Gewähr für eine zielbewusste Regelung nach deutschem und italienischem Vorbild gegeben ist.

Norweger im Training

Die von Randmod Soerensen angeführte Gruppe der norwegischen Skivertretung hat bereits in St. Anton das erste Training hinter sich gebracht. In den nächsten Tagen werden sich noch einige Abfahrtauferrinnen einfinden, die bereits in ihrer norwegischen Heimat feierlich geblieben sind.

Rumänen im Eishockey

Die rumänischen Eishockeyspieler, die im Februar am Länderturnier in Garmisch-Partenkirchen teilnehmen, unternehmen vorher eine Wettspielreise durch die Schweiz. Sie starten am 28. Januar in Davos, am 29. in Bern, am 31. Januar in Arosa, am 1. Februar in Chur und am 2. Februar in Lenzerheide.

Trabrennen in Riga

Im Rahmen der gestrigen Rennen auf der Rigaer Trabrennbahn, hatte der Fahrer K. Weritis wieder die meisten Erfolge. Im übrigen konnten wegen der ungünstigen Witterung keine guten Zeiten erzielt werden.

Neben zwei neuen Fahrern wird auf der Trabrennbahn in Zukunft auch eine Frau starten. Es ist dies Mirda Likmane. Die Fahrer heissen A. Schlus und A. Jansons. Letzterer trat gestern, allerdings ohne Erfolg, erstmalig vor die Öffentlichkeit. Die Ergebnisse der gestrigen Rennen lauten:

1. Rennen. 1. Fakts — Fahrer F. Maslobojew — Strecke 1620 — 3.09. Min. — Schnelligkeit auf 1 km: 1.56,9; 2. Gunthins — 1600 — 3.10.1 — 1.58,8; 3. Quicke Jr. — W. E. Behrsinch — 1600 — 3.12.4 — 2.00,2. Toto Sieg 4. — Italienern 45,50. Einlauf 11.50.

2. Rennen. 1. Omis — A. Sorokin — 2200 — 3.48,2 — 1.43,7; 2. Zeronis — K. Weritis — 2200 — 3.48,8 — 1.44,0; 3. Katusse — J. Kuklis — 2200 — 3.54,3 — 1.46,5. Toto 18,50, 2.

3. Rennen. 1. T. Toma — W. Juschkewitsch — 2200 — 3.42,8 — 1.41,2; 2. Korjnets — Paul Schneidenbach, ferner Hoell und Haslinger um ihre Aussichten kämen.

Bisterzo Landesmeister

Italiens früherer Leichtgewicht-Europameister, der kürzlich durch eine schnelle Ko-Niederlage seine beiden Titel an Botta verlor, entthrone gestern in Rom seinen Bewegner, sehr schnell niedergeschlagen und gewann den Revanchekampf gegen Botta über zwölf Runden nach Punkten.

Obwohl ein Landes- und Europa-meister stets den höheren Titel mit aufs Spiel setzen muss, blieb Botta die Europameisterschaft, da der Kampf nicht über fünfzehn, sondern zwölf Runden durchgeführt wurde. Nur im Falle eines K.o.-Sieges wäre Bisterzo auch wieder Europameister geworden.

Belgiens Kunstauflauf

In Antwerpener Sportpalast gelang-

ten Belgiens Kunstaufmeisterschaften

der Entschiedung. Bei den Männern

holte sich Pierre Baugniet mit 299,1

Punkten zum dritten Mal den Titel

vor Edmond Verbusel, der zwar

stets bei verschiedenen führenden

Vereinen in Erscheinung getreten

sind, bei den ersten Länder-

spielen dieses Jahres wohl auch einen

Einfluss auf die Spielerauswahl für

die Nationalmannschaft haben. Es

steht zu erwarten, dass schon in den

Kämpfen gegen Kroatien am 18. Ja-

nuar und gegen die Schweiz am 1. Februar neue Kräfte zum Einsatz

kommen werden.

Im einzelnen lassen sich die Umbe-

setzungen, die erforderlich sein wer-

den, noch nicht überschauen. Als fest-

stehend kann aber angesesehen werden,

dass die Breslauer Mannschaft, die im

letzten Länderspiel 1941 gegen die

Slowakei mit 4:0 gewann, in der glei-

chen Aufstellung nicht mehr aufgezo-

gen werden können. So sind beispiels-

weise die beiden Dresdner Pohl und

Schubert, die auf den Außenläuferposi-

tionen die Nachfolge der Schweini-

furter Kupfer und Kitzinger übernom-

men hatten, an die Front abgerückt. Er-

freulicherweise fehlt es aber nicht an

Reserven. So kommt als rechter Läu-

für für die Nationalmannschaft u. a.

Füller (Schalke) in Betracht, der durch

verschiedene ausgezeichnete Leistun-

gen schon seit einiger Zeit zu den

besten Neulingen gehört.

Die Ergebnisse der gestrigen Rennen lau-

ten:

1. Rennen. 1. Fakts — Fahrer F. Maslo-

bojew — Strecke 1620 — 3.09. Min. —

Schnelligkeit auf 1 km: 1.56,9; 2. Gunthins

— 1600 — 3.10.1 — 1.58,8; 3. Quicke Jr.

— W. E. Behrsinch — 1600 — 3.12.4 —

2.00,2. Toto Sieg 4. — Italienern 45,50.

Einlauf 11.50.

2. Rennen. 1. Omis — A. Sorokin —

2200 — 3.48,2 — 1.43,7; 2. Zeronis —

K. Weritis — 2200 — 3.48,8 — 1.44,0;

3. Katusse — J. Kuklis — 2200 — 3.54,3 —

1.46,5. Toto 18,50, 2.

3. Rennen. 1. Toma — W. Juschkewitsch —

2200 — 3.42,8 — 1.41,2; 2. Korjnets —

Paul Schneidenbach, ferner Hoell und

Haslinger um ihre Aussichten kämen.

1892 bis 1942

50 Jahre Meisterschaften

Das Jahr 1942 bringt auf verschiedene Sportgebiete wieder Meisterschafts-Jubiläen. Im Schwimmen und im Tennis wurden im Jahre 1892 die ersten Meisterschaftsbewerbe ausgetragen. Im Schwimmen kam eine Langstreckenmeisterschaft über 1600 Meter zur Entscheidung. Im Tennis wurde mit einer Meisterschaft im Männer-Einzelfeld der Grundstock für die internationale Meisterschaften von Deutschland gelegt.

Im Ruderboot gibt es 1942 sogar ein 60-jähriges Jubiläum, da 1882 die erste Deutsche Meisterschaft mit einem Wettbewerb im Einer-Rudern entschieden wurde.

Am Jahresende 1941/1942 vermag der deutsche Sport wieder eine Bilanz vorzulegen, die für immer ein Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Leibesübungen sein wird. Trotz der starken Anspannung aller Kräfte an den militärischen Fronten konnte auch im friedlichen sportlichen Wettkampf in Europa wieder die führende Stellung behauptet werden. In der Gesamtheit gesehen kommt keine Nation der Welt an den Umfang und an die Leistungen heran, die der deutsche Sport auf den verschiedenen Teilebigen im Jahre 1941 erreicht hat.

Als der Reichssportführer in den ersten Kriegswochen im Herbst 1939 den Ruf zum Weitemachen gab, da galt es zuerst, den Bestand der Vereine und Gemeinschaften zu sichern, die mit ihrer Arbeit die Träger der Entwicklung waren. Dank der einzigen

artigen Waffentaten der deutschen Wehrmacht konnten dann schon bald mit der Wiederaufnahme der internationales Wettkämpfe und der Aus-

schreibung von Kriegsmeisterschaften

die weiteren Etappen der Kriegsarbeit im Sport in Angriff genommen werden. Unter den schwierigsten Verhältnissen haben Turnen und Sport dabei ihre starke Lebenskraft bewiesen. Obwohl die Einberufungen von Wettkämpfern im Ausland von ihrer Tätigkeit trennten, wurde es doch erreicht, dass die gesamte Arbeit mit der gleichen Sicherheit wie unter Friedensverhältnissen weiter ging. Das mag heute alles fast selbstverständlich erscheinen, so dass man schon Abstand zu den Ereignissen gewinnen muss, um das Erreichte zu würdigen. Das Ausland hat zuerst mit Erstaunen und auch mit Misstrau-

en auf die Entwicklung des deutschen Sportlebens im Krieg geblickt, aber bald musste man erkennen, dass die Leistungen ein Ausdruck der Stärke und Sicherheit waren. So vollzog sich nach und nach überall eine Wandlung, die mit der Anerkennung der starken Stellung des deutschen Sports eine Wiederaufnahme der Zusammenarbeit anstrebt. Das Auftreten und die Leistungen der deutschen Mannschaften bei der Austragung von Wettkämpfen im Ausland wurde zu ihrem Besten auch mit dazu beigebrachten, das Sprunggewebe der Lügen zu zerstören, mit dem die feindliche Propaganda anfangs noch in einem Irrglaub eine Täuschung der Welt versuchte.

Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.

Sich den unvergleichlichen Taten der Front würdig zu erweisen, das ist und bleibt auch für 1942 das vornehmste Ziel der Heimat.

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.“

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.“

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.“

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.“

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.“

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.“

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.“

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.“

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.“

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.“

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.“

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.“

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.“

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.“

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.“

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.“

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.“

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.“

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.“

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.“

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der Frauenarbeit. In weitestem Masse sind alle Veranstaltungen auf dem Gebiete der Leibesübungen aber auch wertvolle Helfer, den Volksgenosossen in der Heimat Entspannung und Erholung zu bieten. Millionen an der Front sind dankbar, dass Turnen und Sport in der Heimat stark erhalten bleiben.“

„Inzwischen wurde deutschseits die Neuordnung im europäischen Sport schrittweise in Angriff genommen. Die Weiterführung dieser Aufgabe ist nun aussen auch einer der Ziele des Sportjahres 1942. Die Länderkämpfe werden in verstärkter Weise fortgesetzt. Ihre Bedeutung liegt darin, ein Bindeglied zwischen den Nationen zu sein. Der deutsche Sport aber bürgt durch die Haltung seiner Vertreter dafür, dass diese internationalen Kämpfe auch Mehrer des deutschen Ansehens werden. Nach innen geht die Arbeit der Fachämter in den bewährten Bahnen weiter. In der Schulungsarbeit liegt in den Lehrgründen der Schwerpunkt in der Förderung des Nachwuchses und der



Überall fand der Aufruf zur Sammlung von Wintersachen für unsere Soldaten grossen Widerhall

*Kein
deutscher Soldat
soll frieren*

Aufn.: Presse-Hoffmann (3), Scherl (1), Att. (1)



Wolledecken werden auf einer Sammelstelle sortiert



Die Heimat spendet freudigen Herzens



Die Pelz- und Wollsachen werden für die Soldaten umgedünnt



Auch in Italien wird Wolle für die italienischen Freiwilligen der Ostfront gesammelt